

Adolf Hoffmann

# Der Jahresring

Alte und neue Weisen  
im dreistimmigen Chorsatz  
für die singende Gemeinschaft

**Preis RM. 1.60, von 20 Stk. an je RM. 1.45**

Adolf Hoffmann

# Der Jahresring

Alte und neue Weisen  
im dreistimmigen Chorsatz  
für die singende Gemeinschaft

9. bis 13. Tausend



Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

ISBN 978-3-322-98291-9      ISBN 978-3-322-98996-3 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-322-98996-3

# Vorwort

Das neue Liedschaffen im Dritten Reich hat der gesamten deutschen Musik einen frischen Auftrieb gegeben. Überall wird die Frage nach mehrstimmigem Liedgut laut, das zugleich in seinen Grundzügen die Zeichen einheitlicher Ausrichtung trägt. Wohl ist in den letzten Jahren eine Menge vorzüglicher Chorbücher erschienen; viele sind jedoch gerade stofflich für die Anfangsarbeit unserer Singscharen zu schwierig. Der „Jahresring“ soll daher ein Bindeglied zwischen dem einstimmigen Liedgut der singenden Mannschaft und den vollstimmigen Chören sein.

Diese Grundgedanken gaben zugleich die Anlage für den Aufbau des Buches. Allem voran steht die Gruppe „Ewiges Deutschland“. Tages- und Jahreslauf in ihrer nahen Lebensverbundenheit finden ihre Ergänzung durch die im Rahmen des Brauchtums sich abspielenden Anlässe, die den Menschen von jeher zum Singen drängten. Hinzutreten die Werk-, Stände- und Soldatenlieder, die jedoch weniger stofflicher Vorwurf für konzertmäßiges Singen sind, sondern vielmehr Ausdruck eines starken Lebenswillens, der in der singenden Gemeinschaft Gestalt findet.

Aus diesen Erwägungen entstand unter Berücksichtigung der Belange des Chorsingens die Anlage der Sätze in schlichter Dreistimmigkeit, wie sie u. a. gerade in der Schule benötigt werden. Andererseits eignen sich die Liedsätze ebenso für die aufbauende Singarbeit in reinen Frauen- oder Männerchorgruppen.

Die Notierung findet deshalb für gleiche Stimmen statt, womit allerdings keineswegs gesagt ist, daß nicht viele Sätze auch von gemischten Chören ausführbar sind. Die in Klammer gesetzte (8) unter einer Stimme als Zeichen der um eine Oktave tiefer singenden Männerstimme möge den Singscharleitern Hinweis auf die Ausführungsmöglichkeit sein. Diese Auflockerung der Besetzung ist durch die lebendige, freie Form gemeinschaftlichen Singens bedingt und hat sich in der praktischen Arbeit oft als Notwendigkeit herausgestellt und bewährt. Durch Hinzuziehen von Instrumenten kann der klangliche Ausdruck noch gesteigert werden, vor allem, wenn das mehrstrophige Lied durch reine instrumentale Wiedergabe der Sätze, ferner durch einfache und chorische Besetzung mit und ohne Instrumentalbegleitung zur kleinen Liedkantate ausgebaut wird. Ganz besonders sei in diesem Zusammenhang auf die vielfältige Verwendungsmöglichkeit von  $c''$ - und  $f'$ -Blockflöten (auch für die Liedsätze in G-Dur!) hingewiesen.

Schneidemühl, am 1. Mai 1939

Adolf Hoffmann

# Ewiges Deutschland

## Deutsche Hymne

Auch in Es-dur

I. Land der e-wigen Ge-danken, Deutschland, Deutschland, Ju-gend-land! Ste-he

I. Land der e-wigen Ge-danken, Deutschland, Deutschland, Ju-gend-land! Ste-he

I. Land der e-wigen Ge-danken, Deutschland, Deutschland, Ju-gend-land! Ste-he

fest und son-der Wanken, Land der e-wigen Ge-dan-ken, in der

fest und son-der Wanken, Land der e-wigen Ge-dan-ken, in der

fest und son-der Wanken, Land der e-wigen Ge-dan-ken, in der

Zei-ten Wir-bel-brand, in der Zei-ten Wir-bel-brand.

Zei-ten Wir-bel-brand, in der Zei-ten Wir-bel-brand.

Zei-ten Wir-bel-brand, in der Zei-ten Wir-bel-brand.

2. Land der unbefiegten Liebe, Deutschland, Deutschland, Herzensland! Mitten in dem Machtgetriebe, Land der unbefiegten Liebe, halte du in Treuen stand.

3. Land der schwielenharten Hände, Deutschland, Deutschland, Arbeitsland! Fühle deine Zeitenwende, Land der schwielenharten Hände, halt den Knechtegeist gebannt.

4. Deutschland, Deutschland, Volksliedklingen in dem Völkerweltchor, Volk, mein Volk, o mög dein Ringen um dich selber dir gelingen! Vaterland, empor, empor!

Worte: Hermann Claudius. Weise und Satz: A. H.

# Feuerspruch

1. Was auch dar-aus wer = de: Steh zur deutschen Er = de, blei = be wur = zel =  
 2. Was dich auch be = dro = he, ei = ne heil = ge Lo = he gibt dir Son = nen =

1. Was auch dar-aus wer = de: Steh zur deutschen Er = de, blei = be wur = zel =  
 2. Was dich auch be = dro = he, ei = ne heil = ge Lo = he gibt dir Son = nen =

1. Was auch dar-aus wer = de: Steh zur deutschen Er = de, blei = be wur = zel =  
 2. Was dich auch be = dro = he, ei = ne heil = ge Lo = he gibt dir Son = nen =

1. stark! Kämpfe, blu = te, be = be für dein höch = stes Er = be!  
 2. kraft! Laß dich nim = mer knech = ten, laß dich nie ent = rech = ten!

1. stark! — Kämpfe, blu = te, be = be für dein höch = stes Er = be!  
 2. kraft! — Laß dich nim = mer knech = ten, laß dich nie ent = rech = ten!

1. stark! — Kämpfe, blu = te, be = be für dein höch = stes Er = be!  
 2. kraft! — Laß dich nim = mer knech = ten, laß dich nie ent = rech = ten!

		I. Str.	2. Str.
1. Sie = ge	o = der	ster = be, deutsch sei	bis ins Markt!
2. Gott gibt dem Ge =	rech = ten	wah = re Hel = den =	= schaft!
1. Sie = ge	o = der	ster = be, deutsch sei	bis ins Markt!
2. Gott gibt dem Ge =	rech = ten	wah = re Hel = den =	= schaft!
1. Sie = ge	o = der	ster = be, deutsch sei	bis ins Markt!
2. Gott gibt dem Ge =	rech = ten	wah = re Hel = den =	= schaft!

Worte: Heinrich Gutberlet. Weise und Saß: A. S.

# Morgensonne lächelt

Sanft bewegt

1. Mor = gen = son = ne lä = chelt auf = mein Land, Wäl = der  
2. Land, mein Land, wie leb ich tief = aus dir. Löst sich  
3. Dei = ne Ber = ge ra = gen in = mir auf, dei = ne  
4. Steht kein Baum an dei = ner wei = ten Flur, der nicht

1. grü = nen hier in dunk = lem Schwei = gen. Je = dem  
2. doch kein Hauch aus die = sen Lun = gen, den du  
3. Lä = ler sind in mich ge = bet = tet, dei = ner  
4. Hei = mat wiegt mit al = len Zwei = gen, und in

1. Schat = ten bin = ich nah ver = wandt, je = des  
2. nicht vor = her = und jezt und hier erst = mit  
3. Strö = me, dei = ner Bä = che Lauf ist = an  
4. je = dem Win = de läuft die Spur ei = ner

1. Leuch = ten nimmt mich ganz = zu ei = gen.  
2. dei = nem Hau = che hast = durch = drun = gen.  
3. al = le U = dern mir = ge = fet = tet.  
4. Lie = be, der sich al = le nei = gen.

Worte: Karl Bröger. Weise und Tab: Fritz Werner · Potsdam.  
Verlag Chr. Friedrich Vieweg, Berlin · Lichterfelde



# Fahnenlied

Auch in D dur

Bewegter Marsch

1. Sieg = rei = che Fah = ne,      sieg = rei = che Fah = ne,  
2. Leuch = ten = de Fah = ne,      leuch = ten = de Fah = ne,

1. hei = li = ger Kämp = fe      strah = len = des Band,      kün = de der Welt: wir  
2. glut = ro = tes Ban = ner,      glor = rei = ches Mal,      kün = de der Welt, daß

1. bau = en und bah = nen      un = se = rer Ah = nen      Va = ter = land! Wir  
2. wir ü = ber = wan = den      Zwie = tracht und Ha = der,      Haß und Qual. Wir

1. die = nen und die = nen, mar = schie = ren, mar = schie = ren für  
2. grün = den und bau = en ein      fe = stes und star = kes, das

1. un = res Füh = vers herr = li = ches Reich. Wir  
 2. lang = er = sehn = te drit = = te Reich. Ihm

1. kämp = fen und kämp = fen, wir sie = gen und sie = gen, wir  
 2. sind wir er = ge = ben mit all un = serm Stre = ben! Wir

1. sind zum Ster = ben stets be = reit = Wenn nur die Fah = ne,  
 2. fürch = ten uns vor kei = ner Not = Wenn nur die Fah = ne,

1. un = se = re Fah = ne mit = mar = schiert in die E = wig = keit!  
 2. un = se = re Fah = ne sieg = reich weht ü = ber Le = ben und Tod!

Worte: C.M. Holzappel. Weise: Hermann Simon. Verlag Chr. Friedrich Vieweg, Berlin-Lichterfelde.  
 Dieses Lied ist auch für eine Singstimme mit Klavier erschienen.

# Ostmärkerlied

I. Im D = sten hat be = gon = nen ein neu = er — Lag zu

I. Im D = sten hat be = gon = nen ein neu = er — Lag zu

blühn. Da ziehn die Sturm = fo = lon = nen durchs

blühn. Da ziehn die Sturm = fo = lon = nen durchs

Land zum Kamp = fe — kühn. Seht, wie es sieg = haft

Land zum Kamp = fe kühn.

däm = = = mert: Feu = rig — wird der

Seht, wie es sieg = haft dä = = = mert:

Brand! Hört, wie ihr Marsch = schritt

Feu = rig — wird der Brand!

häm = = = mert: Un = ser ist das Land!

Hört, wie ihr Marschschritt häm = mert: Un = ser das Land!

Wir sind der Ostmark Söh = ne! Un = ser das Land, das schö = ne!

Wir sind der Ost-mark Söh = ne! Un = ser das Land, das schö = ne!

Wir sind der Ost-mark Söh = ne! Un = ser das Land, das schö = ne!

Un = ser der Kampf und der Sieg, un = ser der Kampf und der Sieg!

Un = ser der Kampf und der Sieg, un = ser der Kampf und der Sieg!

Un = ser der Kampf und der Sieg, un = ser der Kampf und der Sieg!

2. Im Osten stets aufs neue erwächst ein stark Geschlecht. Nun kämpfen wir in Treue für Deutschlands Glück und Recht. Für unsern Führer gehen wir in Not und Tod. Fest wir zusammenstehen, wenn ein Feind (uns)<sup>\*)</sup> droht. Wir sind der Ostmark Söhne! usw.

3. Im Osten steigt der Morgen, der uns die Sonne bringt. Verlacht die kleinen Sorgen, die man wie Unkraut zwingt. Unser sind Pflug und Waffen, nur der Schwache fällt. Wir wolln ein Reich uns schaffen, das (für) ewig hält! Wir sind der Ostmark Söhne! usw.

4. Wir wolln mit glänzenden Augen an unstre Arbeit gehn. Die nicht zum Werke taugen, die soll ein Sturm verwehn. Die nur sind Garbenbinder, die die Saat gestreut. Die nur der Zukunft Kinder, die (der) Kampf erfreut! Wir sind der Ostmark Söhne! usw.

<sup>\*)</sup> Die Klammern gelten nur für die 2. Stimme.

Worte: Heribert Menzel. Weise und Satz: Adolf Hoffmann.

# Nach Ostland geht unser Ritt

1. Nach Ost-land geht un-ser Ritt, hoch we-het das Ban-ner im

1. Nach Ost-land geht un-ser Ritt, hoch we-het das Ban-ner im

1. Nach Ost-land geht un-ser Ritt, hoch we-het das Ban-ner im

Win = = de, die Kos = se, sie tra = ben ge = schwin = de; auf,

Win = = de, die Kos = se, sie tra = ben ge = schwin = de; auf,

Win = = de, die Kos = se, sie tra = ben ge = schwin = de; auf,

Brü = der, die kräf = te ge = spannt: wir rei = ten in neu = es Land.

Brü = der, die kräf = te ge = spannt: wir rei = ten in neu = es Land.

Brü = der, die kräf = te ge = spannt: wir rei = ten in neu = es Land.

2. Hinweg mit Sorge und Gram! Hinweg aus Enge und Schwüle! Der Wind umwehet uns kühle, in den Adern hämmert das Blut, wir traben mit frohem Mut.

3. Laut brauset droben der Sturm, wir reiten trotz Jammer und Klage, wir reiten bei Nacht und bei Tage, ein Haufe zusammengeschart, nach Ostland geht unsere Fahrt!

Worte: H. A. von Birchbahn. Weise: Herbert Hagemeister. Satz: A. S. Verlag Chr. Friedrich Vieweg, Berlin-Lichterfelde

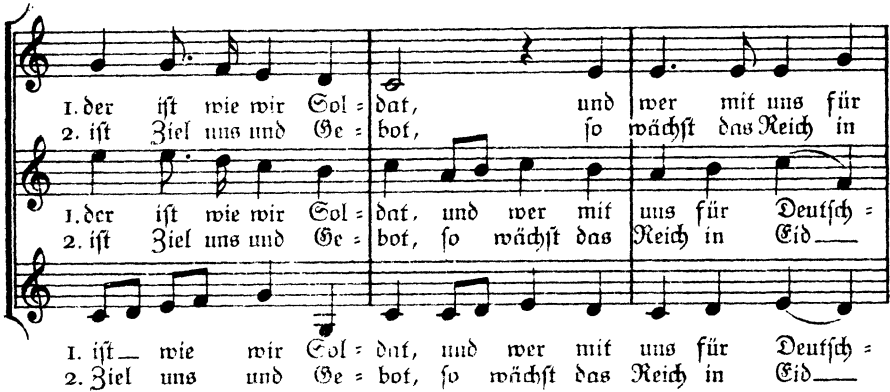
# Bekennnis



1. Wer folgt, wo uns = re Fah = = ne weht,  
2. Was zu uns aus den Eter = = nen spricht,

1. Wer folgt, wo uns = re Fah = = ne weht,  
2. Was zu uns aus den Eter = = nen spricht,

1. Wer folgt, wo uns = re Fah = = ne weht, der  
2. Was zu uns aus den Eter = = nen spricht, ist



1. der ist wie wir Sol = dat, und wer mit uns für  
2. ist Ziel uns und Ge = bot, so wächst das Reich in

1. der ist wie wir Sol = dat, und wer mit uns für Deutsch =  
2. ist Ziel uns und Ge = bot, so wächst das Reich in Eid

1. ist wie wir Sol = dat, und wer mit uns für Deutsch =  
2. Ziel uns und Ge = bot, so wächst das Reich in Eid



1. Deutsch = land steht, ist un = ser Ka = = me = rad.  
2. Eid und Pflicht, daß es ge = lingt, gibt Gott.

1. land steht, ist un = ser Ka = me = rad.  
2. und Pflicht, daß es ge = lingt, gibt Gott.

1. land steht, ist un = ser Ka = me = rad.  
2. und Pflicht, daß es ge = lingt, gibt Gott.

3. Weil jeder ganz der Pflicht sich gibt, ist uns das Dienen Glück, und wer die Fahne wahrhaft liebt, der weicht nicht mehr zurück.

4. So schreiten wir durch Sturm und Wind, weil uns der Glaube trägt, bis wir am großen Ziele sind und unsre Stunde schlägt.

Worte: Heinz W. Krause. Weise: Karl Schuler. Satz: A. S. Verlag Chr. Friedrich Vieweg, Berlin · Lichterfelde

# Wir sind im Blut der Ahnen

1. { Wir sind im Blut der Ahnen ver = schworen Nacht und Tag,  
wir fol = gen sei = nen Bah = nen, mag kom-men, was da mag.

2. { Es brennt in uns ein Zei = chen, der gold = nen Son = ne Rad,  
in sei = nem Lich = te wei = chen Furcht, Lü = ge und Ver = rat.

1. Schon leuchtet uns ein Licht, — das durch den Morgen bricht. — Wir  
2. Das heil = ge Feu = er loht — zum Sie = ge und zum Tod, — wir

1. schrei = ten ihm ent = ge = gen, her = an, wer zu uns hält! Wir  
2. sind im Kampf ver = schwo = ren als Bru = der, Weib und Mann, bis

1. fürch = ten Tod und Leu = fel nicht, laßt fal = len, was da fällt!  
2. uns aus Nacht und Blut und Not der neu = e — Tag bricht an.

Worte: Fritz Gerike, 1934. Weise: „Es geht wohl zu der Sommerzeit“ 1622. Saß: Hans Fischer.  
Mit Genehmigung des Widutind-Verlages, Berlin-Lichterfelde

# Wir wollen ein starkes, einiges Reich

1. Wir wol-len ein star-kes, ei-ni-ges Reich, wo-für uns-re Vä-ter ge-  
 1. Wir wol-len ein star-kes, ei-ni-ges Reich, wo-für uns-re Vä-ter ge-  
 1. Wir wol-len ein star-kes, ei-ni-ges Reich, wo-für uns-re Vä-ter ge-

fal-len. Da-sür mar-schie-ren wir, ich und du, und  
 fal-len. Da-sür mar-schie-ren wir, ich und du, und  
 fal-len. Da-sür mar-schie-ren wir, ich und du, und hun-dert-

hun-dert-tau-sen-de da-zu. Und un-se-re Fah-nen  
 hun-dert-tau-sen-de da-zu Und un-se-re Fah-nen  
 tau-sen-de da-zu. Und un-se-re Fah-nen

wal-len, und un-se-re Fah-nen wal-len.  
 wal-len, und un-se-re Fah-nen wal-len.  
 wal-len, und un-se-re Fah-nen wal-len.

2. Wir wollen ein starkes, einiges Reich für uns und unsere Erben. Dafür marschieren wir, ich und du, und hunderttausende dazu !: und wollen dafür sterben. !:
3. Wir wollen ein starkes, einiges Reich, darin es Lust zu leben. Dafür marschieren wir, ich und du, und hunderttausende dazu. !: Und unsere Fahnen schweben. !:
4. Wir wollen ein starkes, einiges Reich aus unserem deutschen Blute. Dafür marschieren wir, ich und du, und hunderttausende dazu. !: Hilf du, Herr, unserm Mute! !:

Worte: Hermann Claudius. Weise und Satz: Adolf Hoffmann



# Deutschlands Note

I. Sie trug-en in ih-ren See-len der bes-se-ren Zu-kunft

I. Sie trug-en in ih-ren See-len der bes- = = = se-ren

Traum; da hat-te kein ei-ge-nes Wol-len, kein  
Traum; da hat-te kein ei-ge-nes Wol-len, kein

Zu-kunft Traum; da hat-te kein ei-ge-nes Wol-len, kein

ei-ge-nes Leid mehr Raum, da hat-te kein ei-ge-nes  
ei-ge-nes Leid mehr Raum, da hat-te kein ei-ge-nes

ei-ge-nes Leid mehr Raum, da hat-te kein ei-ge-nes

Wol-len, kein ei-ge-nes Leid mehr Raum.  
Wol-len, kein ei-ge-nes Leid mehr Raum.

Wol-len, kein ei-ge-nes Leid mehr Raum.

2. Sie sahen ein Volk von Brüdern, geeinigt und heldisch frei; I: da mochten sie nicht mehr fragen, ob Sterben bitter sei.!

3. Sie gaben ihr junges Leben und wollten nicht rückwärts sehn; I: ihr letzter Herzschlag glühte: ? Deutschland, du mußt bestehen!:

Worte: Maria Kahle. Weise und Sag: Adolf Hoffmann.

# Ihr, von der Feldherrnhalle

1. Wie ihr schrittet zu der Feld-herrn-hal = le, er = ste Zeu = gen  
 2. Wie ihr schrittet, folgten Män = ner, Knaben. Dh = ne En = de  
 3. Wie ihr schrittet zu der Feld-herrn-hal = le, das soll e = wig

1. Wie ihr schrittet zu der Feld-herrn-hal = le, er = ste Zengen Deutschlands  
 2. Wie ihr schrittet, folgten Män = ner, Knaben. Dh = ne En = de war der  
 3. Wie ihr schrittet zu der Feld-herrn-hal = le, das soll e = wig un = ver =

1. Deutschlands neu = er Tat, da = = von sa = gen nun die  
 2. war der Dp = fer = gang. Deutsch = lands Hoff = nung wur = de  
 3. un = ver = ges = sen sein. Seht, wir kom = men, und wir

1. neu = = er — Tat, da = von sa = gen nun die  
 2. Dp = = fer = gang. Deutschlands Hoff = nung wur = = de  
 3. ges = = sen — sein. Seht, wir kom = men, und wir

1. Müt-ter al = le, und ihr wer = det im-mer wie = der Saat.  
 2. oft be = gra = ben, a = ber im-mer neu die Trommel klang.  
 3. dan = ken al = le, und wir ho = len euch in uns = re Reihn.

1. Müt-ter al = le, und ihr wer-det im-mer wie = der — Saat.  
 2. oft be = gra = ben, a = ber im-mer neu die Trom = mel — klang.  
 3. dan = ken al = le, und wir ho = len euch in uns = re — Reihn.

Worte: Herrbert Menzel. Weise und Satz: Adolf Hoffmann.

# Aufglühe, Feuer!

1. Auf=glü=he, Feu = er, flam = me — weit! Von al = len Hö = hen  
 2. Auf = lo = he, Brand, den wir ent = facht, daß Herz und Blut er =  
 3. Auf = glü = he, Feu = er, flam = me — weit! Im Leuch = ten dei = ner

1. stei = ge! Es wächst das Jahr, es reift die Zeit...  
 2. glü = he! Wir ha = ben Saat und Mahd voll = bracht,  
 3. Brän = de wächst Jahr um Jahr und reift die Zeit...

1. Auf = glü = he, daß nun Not und Leid vor dei = nem Lich = te schwei = ge.  
 2. nun wei = che auch die lan = ge Nacht der hel = len Mor = gen = frü = he.  
 3. Schon steht das Land zur Saat be = reit und war = tet uns = rer Hän = de.

Worte: Hein; W. Krause. Weise: Karl Schüller. Aus: K. Schüller „Uns bindet das Große“. Verlag Cyr. Friedrich Bieweg, Berlin Lichterfelde

# Flamme empor!

I. Flam = me em = por, flam = me em = por!  
 I. Flam = me em = por, flam = me em = por!  
 I. Flam = me em = por, flam = me em = por!

Stei = ge mit lo = derndem Schei = ne von den Ge = bir = gen am  
 Stei = ge mit lo = derndem Schei = ne von den Ge = bir = gen am  
 Stei = ge mit lo = derndem Schei = ne von —

Rheine glü = hend em = por, glü = hend em = por!  
 Rheine glü = hend em = por, — glü = hend em = por!  
 den Ge = bir = gen am Rheine glü = hend empor, glü = hend em = por!

2. Heilige Glut! Rufe die Jugend zusammen, daß bei den lodernden Flammen wachse der Mut.
3. Auf allen Höhen leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, wenn sie dich sehn.
4. Leuchtender Schein! Siehe, wir singenden Paare schwören am Flammenaltare, Deutsche zu sein.
5. Höre das Wort! Vater, auf Leben und Sterben, hilf uns die Freiheit erwerben, sei unser Hort!

Worte: J. H. Chr. Kanne, 1814. Weise: K. Gläser, 1791. Satz: A. H.

# Siehe, es leuchtet die Schwelle

1. Sie = he, es leuch = tet die Schwel = = le,  
 2. Die Lo = re der Zu = kunft sind of = = fen  
 3. Ste = het — ü = ber dem Stau = = be,

1. Sie = he, es leuch = tet die Schwel = =  
 2. Die Lo = re der Zu = kunft sind of = =  
 3. Ste = het — ü = ber dem Stau = =

1. Sie = he, es leuch = tet die  
 2. Die Lo = re der Zu = kunft sind  
 3. Ste = het — ü = ber dem

1. die uns vom Dun- kel be = freit, hin = ter ihr strah = let die  
 2. dem, der die Zu = kunft be = kennt und im — gläu = bi = gen  
 3. ihr seid — Got = tes Ge = richt. Hell er = glü = he der

1. le, die uns vom Dun = kel be = freit, hin = ter ihr strah = let die  
 2. fen dem, der die Zu = kunft be = kennt und im — gläu = bi = gen  
 3. be, ihr seid — Got = tes Ge = richt. Hell er = glü = he der

1. Schwel = le, die uns vom Dun- kel be = freit, — hin = ter ihr  
 2. of = fen dem, der die Zu = kunft be = kennt — und im  
 3. Stau = be, ihr seid — Got = tes Ge = richt. — Hell er =

1. Hel = = = le herr = li = cher, kom = men = der Zeit.  
 2. Hof = = = fen heu = te die Fak = kel ent = brennt.  
 3. Stau = = = be an die — Schwel = le im Licht.

1. Hel = = = le herr = li = cher, kom = men = der Zeit.  
 2. Hof = = = fen heu = te die Fak = kel ent = brennt.  
 3. Stau = = = be an die — Schwel = le im Licht.

1. strah = let die Hel = le — herr = li = cher, kom = men = der Zeit.  
 2. gläu = bi = gen Hof = fen — heu = te die Fak = kel ent = brennt.  
 3. glü = he der Stau = be — an die — Schwel = le im Licht.

Worte: Baldur von Schirach. Weise: Hans Fischer; aus H. Fischer „Die Weihenacht ist kommen“. Satz: A. H.

# Goldaten - Kameraden

## Wohlauf, Kameraden

I. } Wohl = auf, Ra = me = ra = den, aufs Pferd, aufs Pferd, ins\_

I. } Im Fel = de da ist der Mann noch was wert, da\_

Feld, in die Frei = heit ge = zo = gen! } Da tritt kein and = rer

wird das Herz noch ge = wo = gen; }

Feld, in die Frei = heit ge = zo = gen! }

wird das Herz noch ge = wo = gen; }

Da tritt kein

für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz al = lein.

and = rer für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz al = lein.

2. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man sieht nur Herren und Knechte; die Falschheit herrscht, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte. Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann.

3. Des Lebens Angsten, er wirft sie weg, hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen. Er reitet dem Schicksal entgegen fest, trifft heute nicht, trifft es doch morgen. Und trifft es morgen, so lasset uns heut noch schlürfen die Reige der köstlichen Zeit.

4. Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet! Die Jugend brauset, das Leben schäumt; frisch auf, eh der Geist noch verdüftet. Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Worte: Friedrich Schiller. Aus Wallensteins Lager, 1797. Weise: Chr. Jac. Zahn, 1797. Cap. A. 5.

# Ich habe Lust, im weiten Feld

I. Ich ha=be Lust, im wei=ten Feld zu strei=ten mit dem  
(wohl als ein tapf=rer Krie=ges=held, der's freu und ehr=lich)

Feind,) meinf.) Seht an, die Fah=ne weht! Wohl dem, der zu ihr  
mit dem Feind,) ehr=lich meinf.) Seht an, die Fah=ne weht! Wohl dem, der zu ihr  
Feind,) meinf.) Seht an, die Fah=ne weht! Wohl dem, der zu ihr

steht! Die Trommeln schallen weit und breit. Frisch auf, frisch auf zum Streit.  
steht! Die Trommeln schallen weit und breit. Frisch auf, frisch auf zum Streit.  
steht! Die Trommeln schallen weit und breit. Frisch auf, frisch auf zum Streit.

2. Willst du nun mit, so sage ja und setze dich zu Pferd; das Sattelzeug ist auch schon da, das dir zu Diensten werd. Die Hochzeit ist bestellt, der Himmel ist das Zelt, die Erde ist das Bettelcin, drin schläft sich's still und fein.

3. Ihr Musitanten, spielet wohl, Dukaten sind hier zwei, und wer da hat ein Säcklein voll, leg flugs noch welche bei. Und nun in Fröhlichkeit, frisch auf, wir sind bereit! Es helfe uns der liebe Gott zum Sieg aus aller Not!

Worte: Bergliederbüchlein, 1740. Weise: Ende des 17. Jahrhunderts. Cap: A. 5.

# Wer jetzig Zeiten

I. { Wer jet-zig Zei-ten le = ben\_ will, muß ha = ben tapf = res  
es hat der ar = gen Feind so\_ viel, be = rei = ten ihm groß

I. { Wer jet-zig Zei = ten\_ le = ben will, muß ha = ben tapf = res  
es hat der ar = gen\_ Feind so viel, be = rei = ten ihm groß

I. { Wer jet-zig Zei-ten le = ben will, muß ha = ben tapf = res  
es hat der ar = gen Feind so viel, be = rei = ten ihm groß

Her = ze; Da heißt es stehn ganz un = ver = zagt in sei = ner blanken  
Schmerz.)

Her = ze; Da heißt es stehn ganz un = ver = zagt in sei = ner blanken  
Schmerz.)

Her = ze; Da heißt es stehn ganz un = ver = zagt in sei = ner  
Schmer = ze.)

Weh = re, daß sich der Feind nicht an uns wagt, es geht um Gut und Eh = re.

Weh = re, daß sich der Feind nicht an uns wagt, es geht um Gut und Eh = re.

Weh = re, daß sich der Feind nicht an uns wagt, es geht um Gut und Eh = re.

2. Der Feind ist stark und voller List, will Haß und Zwietracht säen; doch wer mit Gott geht, ist gerüst, wird unbezwungen stehen. Dem Feinde bieret allzeit Trutz in eurer (blanken)\* Wehre. Steht fest und seid des Reiches Schutz; es geht um Gut und Ehre.
3. Doch wies auch kommt, das arge Spiel, behalt ein tapfres Herze, und sind der Feind auch noch so viel, verzage nicht im Schmerze. Steh gottgetreulich, unverzagt in deiner (blanken) Wehre, wenn sich der Feind nun an uns wagt: es geht um Gut und Ehre.

Worte und Weise: 17. Jahrhundert. Nach Fch. Wiltb. von Ditsfurth, 1850. Cap. 1. 5.

\* Die Klammern gelten nur für die 3. Ein. nme.



# Auf, auf, Kameraden

1. Auf, auf, Ka = me = ra = den, brav' Sol = da = ten!  
 1. Auf, auf, Ka = me = ra = den,

Auf, auf, Ka = me = ra = den, brav' Sol = da = ten!  
 brav' Sol = da = ten! Auf, auf, Ka = me = ra = den,

Frisch dar = auf, jetzt ist's die Zeit, er = weist, er =  
 brav' Sol = da = ten! Frisch dar = auf, jetzt ist's die Zeit,

weist, er = weist nun eu = re — Tap = fer = keif.  
 er = weist, er = weist nun eu = re — Tap = fer = keif.

2. Trummel, Pauken, Flöten, Feldtrompeten, Stücz, Kartauz, Musketenknaß wohl auf, dem Wal und Feld erschall!
3. Hurtiger Dragoner, flink wie Donner, mit Chargiern den Feind halt auf, bis daß anrückt der schwere Hauf!
4. Mutiger Dragoner, flink wie Donner, wo viel Stöß, da gibts auch Beut': Darum nur keß die ersten seid!
5. Also Pikenierer, Musketierer, wend't euch hurtig links und rechts, und mit dem Feinde mannlich fecht!
6. So müßt ihr marschieren, avancieren, auch durch Eisen, Blut und Flamm erhöhen euers Kaisers Nam.
7. Keiner sich aus Schrecken muß verstecken, denn der Teutschen Heldenmut vor keinem Feind erschrecken tut.

Worte und Weise aus dem 30 jähr. Krieg. Cap. 1.5.

# Bei dem Donner der Kartaunen

I. Bei dem Don-ner der Kar-tau-nen, Bom-ben-und Gra-na-ten-sprühn  
darf ein Kriegsmann sich nicht sau-men, herz-haft an den Feind zu gehn;

muß voll Mut Leib und Blut set-zen an des Fein-des Wut  
muß voll Mut Leib und Blut set-zen an des Fein-des

und ihn zwingen mit dem Schwert, daß er flieht und Fried be-gehrt.  
Wut und ihn zwingen mit dem Schwert, daß er flieht und Fried be-gehrt.

2. Dann muß er gar tapfer fechten, schießen, hauen, stechen drein; nie sich fürchten, ob zur Rechten, links auch viel gefallen sein. Ob zur Stell gar die Höll einher auf ihn stürmen wöll, soll er doch gar ritterlich selbst dem Teufel halten Strich.

3. Kann man auch nicht allzeit siegen, darf man doch nicht schändlich fliehn; sondern, muß man unterliegen, stets in Ehrn zurück sich ziehn. Schritt vor Schritt, Tritt vor Tritt sich vertheidgen, ob man nit noch dem Feind kann Abbruch tun: Ehr und Ruhm hat solches Tun.

Worte und Weise nach Wilh. v. Diefurth 1850. Cap. II. 5.

## Hanseat, Kamerad

1. Hört ji wol de Piepen klingen un dorsto de Trommel slahn? Rimmers, nu lat uns mal singen, dat een fir marscheeren kann. Hanseat, Kamerad, fast in Lakt marscheern din Straat. Fragt een, wat sörn Regiment: sößunsöbentig wardt nennt.

2. Us' Herr Hauptmann, de sall leben, dat's een Mann as sük dat hört. Ward em ja ok Achtung geben, wenn he mit uns erzerzert. Hanseat in Parad, steiht keen Rumpanie so grad, dat's een, de dat Regiment sößunsöbentig nich schämt.

3. Geiht de Sünn denn dal an' Heben, is de Tid to'n Utgahn da, Rimmers, wat giffst dat sörn Leben, all de Deerns, de lopt uns nah. Hanseat, wat een Staat, geiht he mit sien Deern lang Straat, dat's een, de dat Regiment sößunsöbentig all kennt.

Aus Norddeutschland. Nach der vorigen Weise

# Der Preußen König

1. Der Preußen Kö = nig hat gar viel Sol = da = ten,  
 1. Der Preußen Kö = nig hat gar viel Sol = da = ten,  
 1. Der Preußen Kö = nig hat gar viel Sol = da = ten,

zehn Schwadro = nen Rei = te = rei, Dra = go = ner und Hu =  
 zehn Schwadro = nen Rei = te = rei, Dra = go = ner und Hu =  
 zehn Schwa = dro = nen Rei = te = rei, Dra = go = ner und Hu =

sa = ren, zehn Schwadronen Reite = rei, Dra = go = ner und Hu = sa = ren.  
 sa = ren, zehn Schwadro = nen Reite = rei, Dra = go = ner und Hu = sa = ren.  
 sa = ren, zehn Schwadro = nen Reite = rei, Dra = go = ner und Hu = sa = ren.

2. Als wir auszogen zu dem großen Kriege, I: bauten eine Brücke wir wohl ganz aus grünem Erze. I

3. Kaum bis zur Mitte waren wir gekommen, I: hei, da wiehert lustig schon unsers Hauptmanns Kößlein. I

4. Abends Bass und Geigen, mittags Pfeif und Trommel, I: und den lieben langen Tag bei Trompetenschalle. I

Aus dem 18. Jahrhundert. Satz: A. F.

# Vivat, jetzt gehts ins Feld

I. Vi = vat! jetzt gehts ins Feld mit Waf = fen und Ge =

I. Vi = vat! jetzt gehts ins Feld mit Waf = fen und Ge =

I. Vi = vat! jetzt gehts ins Feld mit Waf = fen und Ge =

zelt, mit Waf = fen und mit mei = ner Kron, zu

zelt, mit Waffen und mit mei = ner Kron, zu

zelt, mit Waffen und mit mei = ner Kron, zu

zelt, mit Waffen und mit mei = ner Kron, zu strei = fen in dem

strei = fen in dem Feld.

strei = fen in dem Feld, wohl in dem Feld.

Feld, zu strei = fen in dem Feld.

2. Und Friedrich der Große, er zeigt den Feinden an, und ziehet dann ins Sachsenland, zwei Schwerter in der Hand. (2. Stimme: wohl in der Hand.)

3. General Daun, der steht vor Prag, und der ist wohl postiert; und Friedrich rückt in Böhmen ein und wird schon attackiert. (schon attackiert.)

4. In drei Kolonnen frisch aufmarschirt, der König geht voran; er gibt uns gleich das Feldgeschrei und kommandiert: heran! (heran, heran!)

5. Schlagt an, schlägt an, schlägt an! schlägt an in schneller Reih, und weicht nicht von dieser Stell, bis sich der Feind zerteilt! (der Feind zerteilt!)

6. Groß Wunder ist zu sagen, was Friedrich hat getan: er hat den Feind geschlagen mit hunderttausend Mann. (viel tausend Mann.)

Aus dem siebenjährigen Kriege. Sag: A. 5.

# Die ungrischen Husaren

I. Es rei = ten ißt die ung = ri = schen Hu = fa = =  
 I. Es rei = ten ißt die ung = ri = schen Hu =  
 I. Es rei = ten ißt die

ren vom Un = gar = land her = auf bis an den  
 fa = = = ren vom Un = gar = land her =  
 ung = ri = schen Hu = fa = = = ren vom

Rhein. Sie ha = ben all so  
 auf bis an den Rhein. Sie  
 Un = gar = land her = auf bis an den Rhein.

zün = del = ro = te Ho = = = fen, blut = ro = te  
 ha = ben all so zün = del = ro = te Ho = = =  
 Sie ha = ben all so zün = del = ro = te

Ho = = sen und hin = ten = auf gras = grü = ne Män = te =  
 sen, blut = ro = te Ho = = sen und hin = ten = auf gras =  
 Ho = = sen, blut = ro = te Ho = = sen und

lein, und hin = ten = auf gras =  
 grü = ne Män = te = lein, und  
 hin = ten = auf gras = grü = ne Män = te = lein, und

Strophe 1-4 (5) || (oder) Strophe 5  
 grü = ne Män = te = lein. fein?  
 hin = ten = auf gras = grü = ne Män = te = lein. die Hu = sa = ren fein?  
 hin = ten = auf gras = grü = ne Män = te = lein. die Hu = sa = ren fein?

2. Voraus da reiten die Trompeter, die haben alle lichte Schimmelein, und hinetdrein auf einem Rappen, kohlschwarzen Rappen, kreit der Profos und schaut so trutzig drein.!

3. Speck, Schnaps und andre scharfe Sachen, das mögen die Husaren alle sehr, und mit ein Päckle gutem Tobak, recht starkem Tobak, krelegt man bei ihnen ein gar große Ehr.!

4. Fällt ein Husar, so reit er gleich in Himmel, ein anderer nur verlieret Arm und Bein; denn davor seind der Feldkaplan und Feldscher, der gwampet Feldscher, kreweil die für Leib und Seel bezahlet sein.!

5. Auch viel Vorliebens haben die Husaren vom Ungarland herauf bis an den Rhein, und 's wird so manniß Mädle fragen, manch Mädle fragen: krewo werden itzo die Husaren sein?!

Lied der Szeklerhusaren, Satz: A. 5.

# Es leben die Soldaten

I. Es le-ben die Sol-da-ten so recht von Got-fes Gna-den. Der  
 I. Es le-ben die Sol-da-ten so recht von Got-fes Gna-den. Der  
 I. Es le-ben die Sol-da-ten so recht von Got-fes Gna-den.

Him-mel ist ihr Zelt, ihr Tisch das grün-e Feld. Tra-la=  
 Him-mel ist ihr Zelt, ihr Tisch das grün-e Feld. Tra-la-li, —  
 Der Him-mel ist ihr Zelt, ihr Tisch das grün-e Feld. Tra-la-li, —

li, tra-la-la, tra-la-lei, tra-la-la, ihr Tisch das grün-e Feld.  
 — tra-la-la, — tra-la-la, ihr Tisch das grün-e Feld.  
 — tra-la-la, — tra-la-la, ihr Tisch das grün-e Feld.

2. Ihr Bettlein ist der Rasen; Trompeter müssen blasen: Guten Abend, gute Nacht, daß man mit Lust erwacht. Tralali usw.
3. Ihr Wirteschild ist die Sonne, ihr Freund die volle Lonne, ihr Schlafgefell der Mond, der in der Sternschanz wohnt. Tralali usw.
4. Die Sterne haben Stunden, sie machen ihre Runden und werden abgelöst; drum Schildwach, sei getröst. Tralali usw.
5. Wer fällt, der bleibt liegen; wer steht, der kann noch siegen; wer übrigbleibt, hat recht, und wer entflieht, ist schlecht. Tralali usw.
6. Zum Hassen und zum Lieben ist alle Welt getrieben; es bleibt keine Wahl, der Teufel ist neutral. Tralali usw.

Worte: Clemens Brentano. Weise vom Niederrhein. Satz: A. S.

# Der gute Kamerad

I. Ich hatt ei-nen Ka-me-ra=den, ei-nen bes=sern findst du

I. Ich hatt ei-nen Ka-me-ra=den, ei-nen bes=sern findst du

I. Ich hatt ei-nen Ka-me-ra=den, ei-nen bes=sern findst du

mit. Die Trom-mel schlug zum Strei-te, er ging an mei-ner

mit. Die Trommel schlug zum Strei-te, er ging an mei-ner—

mit. Die Trommel schlug zum Strei-te, er ging an mei-ner—

Sei-te in glei-chem Schritt und Tritt, in glei-chem Schritt und Tritt.

Sei-te in glei-chem Schritt und Tritt, in glei-chem Schritt und Tritt.

Sei-te in glei-chem Schritt und Tritt, in glei-chem Schritt und Tritt.

2. Eine Kugel kam geflogen; gilt es mir oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen; er liegt mir vor den Füßen, f:als wärs ein Stück von mir.:|

3. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad., „Kann dir die Hand nicht geben; bleib du im ewigen Leben f:mein guter Kamerad!“:|

Worte: Ludwig Uhland. Weise: Nach einem Volkslied von Friedr. Silcher. Satz: A. 5.



# Werk und Stand

## Der Schützenmarsch

Auch für 3 Blockflöten in C<sup>4</sup>

Tr = ra, fra = ra, fra = ra, fra = ra, fra = ra, fra =

Metodie

Tr = ra, fra = ra, fra = ra, fra = ra, fra = ra, fra =

Die Schüt-zen kom-men da, die Schüt-zen kom-men da, fra =

ral = la = la = la = la, fra = ral = la = la, fra = ra, fra = ra, fra =

ral = la = la = la = la, fra = ra, fra = ra, fra = ra, fra =

ra, fra = ra, fra = ral = la = la = la = la, die

ra, fra = ra, fra = ra, fra = ra, fra = ra, fra =

ra, fra = ra, fra = ra, fra = ra, fra = ral = la = la = la, fra =

Schüt-zen kom-men da, die Schüt-zen kom-men da, fra =

ral = la = la, fra = ral = la = la = la = la, fra = la = la. Metodie

ral = la = la, fra = ral = la = la = la = la, fra = la = la. Die

ra, fra = ra, fra = ra! Die

Die Schüt-zen kom-men da, die Schüt-zen kom-men  
 Schüt-zen kom-men da, die Schüt-zen kom-men da, tra =  
 Schüt = zen kom = men, die Schüt = zen kom = men, die

da, tra = la = la, tra = la = la, tra = la = la, tra = la =  
 ra, tra = = = ra, tra = = =  
 Schüt = = = zen kom = = = men,

Melodie  
 la, tra = ral = la = la. Die Schüt-zen kom-men da, die  
 ral = la = la = la = la. Tra = ra, tra = ra, tra = ra, tra =  
 tra = ral = la = la = la. Bum, bum,

Schüt-zen kom-men da, tra = ra, tra = ra, tra = ra!  
 ra, tra = ra, tra = ra, tra = ra, tra = ral = la = la, tra = ra!  
 bum, bum, bum, bum. Tra = ral = la = la, tra = ra!

Nach einem Schützenmarsch aus Oesterreich. Satz: U. S.

# Werkfeierlied

Wichtig

c.f. I. Tritt her = an, Ar = beits = mann, tritt her = vor aus

I. Tritt her = an, Ar = beits = mann, tritt her = vor aus

I. Tritt her = an, Ar = beits = mann, tritt her = vor aus

har = tem Bann, al = le, die dem Werk = tag die = nen

har = tem Bann, al = le, die dem Werk = tag die = nen

har = tem Bann, al = le, die dem Werk = tag die = nen

im Ge = braus der Kraft = ma = schi = nen. Wer noch hel = fend kämpfen

im Ge = braus der Kraft = ma = schi = nen. Wer noch hel = fend kämpfen

im Ge = braus der Kraft = ma = schi = nen. Wer noch

kann: Tritt her = an, Ar = beits = mann!

kann: Tritt her = an, Ar = beits = mann!

hel = fend kämp = fen kann: Tritt her = an, Ar = beits = mann!

2. Räder drohn, Flammen lohn, donnernde Motorenfron. Gottes sind die Kraftgewalten; uns schuf er, sie zu gestalten! Zu beherrschen den Dämon! Räder drohn, Flammen lohn!

3. Meeresflut, Feuersglut, Land und Werk sind Gott genug! Land und Werk sind uns gegeben, daß wir frei und ehlich leben! Brot und Schuß kommt all'n zu gut, die's geschafft in Schweiß und Blut.

4. Werkertag, Hammerschlag. Jeder Tag ist Schöpfungstag! Bruder, in der Liebe Namen singt gewaltig unser Amen! Werkertag, Hammerschlag: daß es Gott gefallen mag.

Worte: Heinrich Versch. Weise und Sag: H. F.

# Der Jäger in dem grünen Wald

I. Der Jä-ger in dem grü-nen Wald, der sucht des Tier-leins Auf-ent-

halt. Und er ging wohl in dem Wald bald hin und  
halt. Und er ging wohl in dem Wald bald hin und

her, und er ging wohl in dem Wald bald\_ hin und her, ob  
her, und er ging wohl in dem Wald bald hin und her, ob

ging wohl in dem Wald bald\_ hin und her, ob  
auch nichts, ob auch nichts, ob auch nichts an-zu-tref-fen\_ wär.  
auch nichts, ob auch nichts, ob auch nichts an-zu-tref-fen\_ wär.  
auch nichts, ob auch nichts, ob auch nichts an-zu-tref-fen\_ wär.

2. Mein Hündlein hab ich stets bei mir in diesem grünen Waldrevier! Und mein Hündlein, das jagt, und mein Herz, das lacht, meine Augen, meine Augen, meine Augen leuchten hell und klar.

3. Ich sing mein Lied aus voller Brust, der Hirsch tut einen Satz vor Lust, und der Fink, der Fink, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und die Hasen, und die Hasen, und die Hasen krasen sich am Bart.

Vollstied. Cap: A. 5.

# Die Zimmerleute

1. Mein Handwerk fällt mir schwer, drum lieb ich's noch viel mehr; es  
 1. Mein Handwerk fällt mir schwer, drum lieb ich's noch viel mehr; es  
 1. Mein Handwerk fällt mir schwer, — drum lieb ich's noch viel

freu = et mich von Her = zen, es bringt mir kei = ne Schmer = zen. Mein  
 freu = et mich von Her = zen, es bringt mir kei = ne Schmer = zen. Mein  
 mehr; es freu = et mich von Her = zen, es macht mir kei = ne

Hand = wert fällt mir schwer, drum lieb ich's noch viel mehr.  
 Hand = wert fällt mir schwer, drum — lieb ich's noch viel mehr.  
 Schmer = zen. Mein Hand = wert fällt mir schwer, drum lieb ich's mehr.

2. Die Schnur, die ziehn wir auch nach rechtem Handwerksbrauch. Den Zirkel zum Abstechen, den Zollstock zum Abmessen die rechte Läng und Breit, (die Höh)\* ist auch dabei.

3. Wo kommen Häuser her, ja Schlösser noch viel mehr? Die Brücken auf den Flüssen, die wir aufschlagen müssen? Zu Wasser und zu Land (ist unser Wert)\* = (sind wir) bekannt.

4. Ist dann der Bau vorbei, so gib'ts auch Schmauferei, gut Essen und gut Trinken, gebacknen Fisch und Schinken, gut Bier und (kühlen)\* Wein, da wolln wir lustig sein!

\* Der durch Klammern kenntlich gemachte, verkürzte Text bezieht sich auf die 3. Stimme.

Aus Brandenburg. Satz: A. G.

# Lob der Schneider

I. Schnei-dri, schneidra, schnei-drum, — schnei-dri, schneidra, schneidrum. Ich

I. Schneidri, schnei-dra, schnei-drum, — Schneidri, schnei-dra, schnei-drum, —

I. Schneidri, schneidra, schnei-drum, — schnei-dri, schneidra, schnei-

bin der Meister Schnei = der und mach den Leu-ten Klei = der im

— Ich bin der Mei-ster Schnei = der und mach den Leu-ten

drum. Ich bin der Mei-ster Schnei = der und mach den Leu-ten

Lan-de weit her = um, — im Lan-de weit her = um. Schnei-drum!

Klei = der im Lan-de weit her = um, — im Lan-de weit her = um.

Klei = der im Lan-de weit her = um, — im Lan-de weit her = um.

2.1: Ich Schneider bin ein Mann, | kam einem neues Leben durch meine Arbeit geben,  
daß er passieren kann! Ich Schneider bin ein Mann.

3.1: Ich sitz und schau mich um, | als wenn ich Kaiser wäre; mein Szepter ist die Schere,  
mein Tisch das Kaisertum; ich sitz und schau mich um.

4.1: Spott' kein's der Schneider mehr, | man halte sie in Ehren; wenn keine Schneider  
wären, wir liefen nackt herum! Schneidri, schneidra, schneidrum!

Worte und Weise: Aus Ditzfurth „Fränkische Volkslieder“. Sag: A. 5.

# Wanderlied der Handwerksburschen

1. Auf, ihr Brü=der, seid be=reit, jet=zo kommt die Wan=der=zeit, die  
 1. Auf, ihr Brü=der, seid be=reit, jet=zo kommt die Wan=der=zeit, die  
 1. Auf, ihr Brü=der, seid be=reit, jet=zo kommt — die Wan=der=zeit, die

Wan=der=zeit, die gibt uns Freud. Wolln uns auf die Reif be=ge=ben, das ist un=ser  
 Wan=der=zeit, die gibt uns Freud. Wolln uns auf die Reif be=ge=ben, das ist un=ser  
 Wan=der=zeit, die gibt uns Freud. Wolln uns auf die Reif be=ge=ben, das ist un=ser

schön=stes Le=ben, gro=ße Was=fer, Berg und Lal an = zuschau=en ü = ber=all.  
 schön=stes Le=ben, gro=ße Was=fer, Berg und Lal an = zuschau=en ü = ber=all.  
 schön=stes Le=ben, gro=ße Was=fer, Berg und Lal an = zuschau=en ü = ber=all.

2. An dem schönen Donafluß findet man ja seine Lust, ja seine Freud auf grüner Heid, wo die Vöglein lieblich singen und die Hirschlein fröhlich springen; dann kommt man vor eine Stadt, wo man gute Arbeit hat.
3. Mancher hinterm Ofen sitzt und dabei die Ohren spitzt, kein Stund fürs Haus ist kommen aus: den soll man als Gsell erkennen oder ihn gar Meister nennen, der noch nirgends ist gewesen, nur gefessen in seim Nest?
4. Mancher hat wohl auf der Reif ausgestanden Angst und Schweiß, in Not und Pein,— das muß so sein: trägts Felleisen auf dem Rücken, trug es über tausend Brucken,— dann kommt er nach Zinsbruck nein, da trinkt er Tirolerwein.
5. Morgens, wann der Tag angeht, und die Sonn am Himmel steht so herrlich rot wie Milch und Blut: Auf, ihr Brüder, laßt uns reisen, und den Herrn mit Danke preisen, hier in dieser Wanderzeit und bis in die Ewigkeit.

Aus Franken. Nach Ditsfurth „Fränkische Volklieder“. Sag: A. H. Das Lied ist auch mit dem Anfang „Auf, du junger Wandersmann“ bekannt.

# Bergmannslied

I. Glück auf, ihr Berg = leut, jung — und alt, seid  
 Er = he = bef eu = re Stim = men bald! Es

froh und wohl = ge = mut! } Gott hat uns einst die  
 wird noch wer = den gut. }

Gnad ge = gebn, daß wir vom ed = len Berg = werk lebn, drum

ruf mit uns der gan = ze Hauf: Glück auf! Glück auf! Glück auf!

2. Glück auf, dem Steiger seis gebracht, sein Anbruch werde schön, daß es den Obren Freude macht, die es recht gerne sehn, wenn man ihn' schöne Erze zeigt, an Silber und an Bleien reich; dann ruf mit uns der ganze Hauf: Glück auf!

3. Drum preist das edle Bergwerk hoch, das uns allhier ernährt, das b'denk ein jeder Bergmann noch, wenn er zum Schachte fährt. Und tu's ein jeder fein mit Fleiß, und kostet es auch Müß und Schweiß, zu suchen neue Gänge auf: Glück auf!

Volklied aus dem Harz. Sag: Hans Fischer



# Im Märzen

I. { Im Mär = zen der Bau = er die Röß = lein ein = spannt;  
er fährt auf die Fel = der und rich = tet das Land:

er pflü = get den Ak = ker, er eg = get und sät und  
er pflü = get den Ak = ker, er eg = get und sät und  
er pflü = get den Ak = ker, er eg = get und sät und

regt sei = ne Hän = de von frü = he bis spät.  
regt sei = ne Hän = de von frü = he bis spät.  
regt sei = ne Hän = de von frü = he bis spät.

2. Die Knechte und Mägde sind schnell bei der Hand, sie setzen die Wiesen, den Garten instand. Sie singen zur Arbeit manch fröhliches Lied und freuen sich, wenn alles recht sprießet und blüht.

3. Und ist dann im Frühling die Arbeit getan, so hebet im Sommer die Erntezeit an: der Herbst füllt die Scheuer, füllt Keller und Haus, im Winter da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

Aus Mähren. Ges: A. 5.

# Heut soll das große Flachsernten sein

I.

1. Heut soll das große Flachsernten sein, den wollen wir hecheln, spinnen gar fein;  
dann nähren wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum

\*) I. Dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum.

\*) I. Dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum.

2.

Lanze. Dum, dum, dum, dum, dum, dum, Webstuhl jetzt schnell, Spule sich dreht.

dum, dum. Dum, dum, dum, dum, dum, dum, Webstuhl jetzt schnell, Spule sich dreht.

dum, dum. Dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum.

Dum, dum, dum, dum, dum, dum, schwin = get euch froh zum Lan = ze.

Dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum.

Dum, dum, dum, dum, dum, dum, dum, schwin = get euch froh zum Lan = ze.

2. Heut soll das große Flachshecheln sein, den wollen wir spinnen, weben gar fein, dann nähren wir usw.
  3. Heut soll das große Flachspinnen sein, den raufsten wir und hechelten fein, dann nähren wir usw.
  4. Heut soll das große Leinweben sein, weil wir den Flachs gesponnen so fein, dann nähren wir usw.
  5. Heut soll für uns ein Freudentag sein, weil uns gelang die Arbeit so fein, dann nähren wir usw.
- \*) Der erste Teil der 2. und 3. Stimme kann auch gesummt werden.  
Volkslied aus Schweden. Cap: A. H.

# Der Erntekranz

1. Mit lau = tem — Ju = bel brin = gen — wir den —  
 1. Mit lau = tem — Ju = bel brin = gen — wir den  
 1. Mit lau = tem — Ju = bel brin = gen — wir den

schön = sten Ern = te = kranz mit sei = ner Äh = ren  
 schön = sten — Ern = te = kranz mit sei = ner Äh = ren  
 schön = sten — Ern = te = kranz mit sei = ner Äh = ren

lich = ten Pracht, viel mehr als Gol = des — Glanz.  
 lich = ten Pracht, viel mehr als — Gol = des Glanz.  
 lich = ten Pracht, viel mehr als — Gol = des Glanz.

2. Das Brot, es schmeckt uns doppelt gut; wir wissen, was es heißt. Was man verdient mit eigener Hand und Müß, hat man zur Speiß.

3. Wir wünschen dem Bauer reiches Glück und bringen ihm die Kron; sie ist der Schnitter Meisterstück und mehr als aller Lohn.

um 1800. Cas: A. S.

# Erntemarſch

1. Wir brin-gen mit Ge = ſang und Lanz dir die = ſen blan-ken Äh-ren-kranz durch  
 2. Er hängt, er hängt, der blan-ke Kranz. Be-ginnt, ihr Schnitter, Rei-hen-tanz und

1. Wir brin-gen mit Ge = ſang und Lanz dir die = ſen blan-ken Äh-ren-kranz durch  
 2. Er hängt, er hängt, der blan-ke Kranz. Be-ginnt, ihr Schnitter, Rei-hen-tanz und

1. Wir brin-gen mit Ge = ſang und Lanz dir die = ſen blan-ken Äh-ren-kranz durch  
 2. Er hängt, er hängt, der blau-ke Kranz Be-ginnt, ihr Schnitter, Rei-hen-tanz und

1. Bräu-ti-gam und Braut. Die Fie-del und D = bo-e er = ſchallt, die Glock-ken gehn, und  
 2. ſingt mit fro-hem Mut: Es le = be un-ser Va = ter hoch und ſei = ne Frau und

1. Bräu-ti-gam und Braut. Die Fie-del und D = bo-e er = ſchallt, die Glock-ken gehn, und  
 2. ſingt mit fro-hem Mut: Es le = be un-ser Va = ter hoch und ſei = ne Frau und

1. Bräu-ti-gam und Braut. Die Fie-del und D = bo-e er = ſchallt, die Glock-ken gehn, und  
 2. ſingt mit fro-hem Mut: Es le = be un-ser Va = ter hoch und ſei = ne Frau und

1. jung und alt ſpringt hoch und jauch = zet laut, ſpringt hoch und jauch = zet laut.  
 2. Rin = der hoch! Juch = hei = ſa, ſchwingt den Hut, juch = hei = ſa, ſchwingt den Hut!

1. jung und alt ſpringt hoch und jauch = zet laut, ſpringt hoch und jauch = zet laut.  
 2. Rin = der hoch! Juch = hei = ſa, ſchwingt den Hut, juch = hei = ſa, ſchwingt den Hut!

1. jung und alt ſpringt hoch und jauch = zet laut, ſpringt hoch und jauch = zet laut.  
 2. Rin = der hoch! Juch = hei = ſa, ſchwingt den Hut, juch = hei = ſa, ſchwingt den Hut!

Worte: J. H. Voß. Weiſe: J. A. P. Schulz. Saß: Nach dem Originalſaß von J. A. P. Schulz

# Drescherlied

I. Dre = schet, Brü = der, dre = schet mun = ter,  
 I. Dre = schet, Brü = der, dre = schet mun = ter,  
 I. Dre = schet, Brü = der, dre = schet mun = ter,

hier hin = auf und dort hin = un = ter, daß aus un = fern  
 hier hin = auf und dort hin = un = ter, daß aus un = fern  
 hier hin = auf und dort hin = un = ter, daß aus un = fern

Gar = ben al = len al = le Rog = gen\*) = för = ner fal = len.  
 Gar = ben al = len al = le Rog = gen\*) = för = ner fal = len.  
 Gar = ben al = len al = le Rog = gen\*) = för = ner fal = len.

2. Werden unsre Arme müde, wollen wir mit unserm Liede frohen Mut in uns erwecken, frisch den Flegel aufwärts strecken.

3. Wohl uns, daß wir Gottes Gaben in der Scheuer um uns haben. Weib und Kind und Knecht und Knaben soll das Brot im Winter laben.

4. Stroh soll unser Dach bedecken, Spreu soll in dem Miste stecken, unser Vieh soll bei den Garben diesen Winter auch nicht darben.

\*) Auch Weizen- oder Gerstenkörner

Worte und Weise aus dem Mittheimischen Liederbuch, 1799. Sag: A. 5.

# Feierabend

Sehr ruhig

1. Die Ar = beit ist schwer, wenn nur bald Feir = a = bend  
 2. Die Ar = beit ist leicht, wenn sie zu En = de sich

1. Die Ar = beit ist schwer, wenn nur bald Feir = a = bend  
 2. Die Ar = beit ist leicht, wenn sie zu En = de sich

1. Die Ar = beit ist schwer, wenn nur bald Feir = a = bend  
 2. Die Ar = beit ist leicht, wenn sie zu En = de sich

1. wär. Um vie = re, um fün = fe, um sech = se, um  
 2. neigt. Um fün = fe, um sech = se, um sie = ben, um

1. wär. Um vie = re, um fün = fe, um sech = se, um  
 2. neigt. Um fün = fe, um sech = se, um sie = ben, um

1. wär. — Um vie = re, um fün = fe, um sech = se, um  
 2. neigt. — Um fün = fe, um sech = se, um sie = ben, um

1. siebn, und noch eins da = zu, dann ha = ben wir Ruh.  
 2. acht. Ge = sel = len, habt acht, 's wird Schluß nun ge = macht.

1. siebn, und — noch eins da = zu, — dann ha = ben wir Ruh.  
 2. acht. Ge = sel = len, habt acht, — 's wird Schluß nun ge = macht.

1. siebn, und noch eins da = zu, — dann ha = ben wir Ruh.  
 2. acht. Ge = sel = len, habt acht, 's wird Schluß nun ge = macht.

Aus dem Salztammergut. Satz: A. 5.

# Des Handwerksburschen Abschied

I.

1. { Es, es, es, es und es, es ist ein har-ter Schluß,  
weil, weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt

2.

muß. Drum schlag ich Frankfurt aus dem Sinn und wen-de mich, Gott

weiß, wo = hin. Ich will mein Glück pro = bie = ren, mar = schie = ren.

2. Er, er, er und er, Herr Meister, leb er wohl! Ich sags ihm grad frei ins Gesicht, seine Arbeit, die gefällt mir nicht. Ich will usw.

3. Sie, sie, sie und sie, Frau Meist'rin, leb sie wohl! Ich sags ihr grad frei ins Gesicht, ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht. Ich will usw.

4. Sie, sie, sie und sie, Jungfer Köchin, leb sie wohl! Hätt sie das Essen gut angericht, so wär ich auch gewandert nicht. Ich will usw.

5. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder lebet wohl! Hab ich euch was zuleid getan, so bitt ich um Verzeihung an. Ich will usw.

Altes Gefellenied. Cap: A. G.

# Das gesellige Lied

## Kommt, ihr G'spielen

1. Kommt, ihr G'spie = len, wir wolln uns küß = len bei  
1. Kommt, ihr G'spie = len, wir wolln uns küß = len bei  
1. Kommt, ihr G'spie = len, wir wolln uns küß = len bei

die = sem fri = schen Lau = e. Wer = det ihr sin = gen,  
die = sem fri = schen Lau = e. Wer = det ihr sin = gen,  
die = sem fri = schen Lau = e. Wer = det ihr sin = gen,

wird es er = klin = gen fern in die = ser Au = = e.  
wird es er = klin = gen fern in die = ser Au = = e.  
wird es er = klin = gen fern in die = ser Au = = e.

2. Hört, ihr G'sellen, die Hündlein bellen, was wollen wir beginnen? Lasset uns kriegen, lasset uns siegen, Sommerlust gewinnen!

3. Auf, ihr Brüder, singt hoch und nieder, den Sommer zu gewinnen. Ist es nicht Schande weit in dem Lande, wenn wir uns besinnen!

Volkslied aus Thüringen. Weise: 1537. In teilweiser Anlehnung an den Satz von Melchior Frank, 1630  
Satz: A. 5.

B. 2205



# D wie so schön und gut

3 Singstimmen (und Instrumente, u. a. 2 Blockflöten in c, eine in f)

1. D wie so schön und gut ist doch ein frei = er = Mut, wenn man von  
 2. Der ist ein Narr doch ganz, der nicht liebt Sang und Lanz und nicht bei-

\*)  
 I. 1. Trau-rig = keit nichts weiß der = zeit. Laßt uns hier fröh-lich sein,  
 2. Lieb und Wein fröh-lich will fein. Wann hell das Geiglein klingt,  
 II. 1. Trau-rig = keit nichts weiß der = zeit. Laßt uns hier fröh-lich sein,  
 2. Lieb und Wein fröh-lich will fein. Wann hell das Geiglein klingt,

1. hal = ten ein = Län = ze = lein, lu = stig ein und aus, laßt die Sor-gen drauß,  
 2. lieb = lich die = Flö = te = singt, und der Dul-ci = an frisch auch stim-met an,

1. hier nicht her = ein! D wie so schön und gut ist doch ein  
 2. s'Herz hoch auf = springt. D wie so schön und gut ist doch ein

\*) Nur von Instrumenten zu spielen, die Singstimmen zweimal Klammer 2

\*\*) Singstimme nur a.

frei = er Mut, lu = stig ein und aus, laßt die Sorgen drauß, hier nicht her = ein!

frei = er Mut, lu = stig ein und aus, laßt die Sorgen drauß, hier nicht her = ein!

Worte und Weise aus dem 17. Jahrhundert. Satz: A. H.

## Die Gedanken sind frei

1. Die Ge = dan = ken sind frei! Wer kann sie er = ra = ten? Kein Mensch kann sie  
 Sie rau = schen vor = bei wie nächt = li = che Schatten.

1. Die Ge = dan = ken sind frei! Wer kann sie er = ra = ten? Kein Mensch kann sie  
 Sie rau = schen vor = bei wie nächt = li = che Schatten.

wis = sen, kein Jäger er = schie = ßen, es blei = bet da = bei: die Ge = danken sind frei!

wis = sen, kein Jäger er = schie = ßen, es blei = bet da = bei: die Ge = danken sind frei!

2. Ich denke, was ich will, und was mich beglückt, doch alles in der Still, und wie es sich schicket. Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren, es bleibet dabei: die Gedanken sind frei!

3. Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen, sie tut mir allein am besten gefallen. Ich bin nicht alleine bei meinem Glas Weine, mein Mädchen dabei: die Gedanken sind frei!

4. Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: die Gedanken sind frei!

5. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: die Gedanken sind frei!

Worte: Fliegendes Blatt 18. Jahrhundert. Weise: Aus der Schweiz. Satz: A. H.

# Es blies ein Jäger

Auch in A-Dur

1. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn, wohl in sein Horn, und  
 1. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn, wohl in sein  
 1. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn, und

al = les, was er blies, das war ver = lorn.  
 Horn, und al = les, was er blies, das war ver = lorn. Ei di  
 al = les, was er blies, das war ver = lorn.

Huf-saf-sa, ti = ral-lal-la, und al = les, was er blies, das war ver = lorn.  
 huf-saf-sa, ti = ral-lal-la, und al = les, was er blies, das war ver = lorn.  
 Huf-saf-sa, ti = ral-lal-la, und al = les, was er blies, das war ver = lorn.

2. „Soll denn mein Blasen l: verloren sein?:! Viel lieber möcht ich kein Jäger sein.“
3. Er warf sein Netz l: wohl übern Strauch; l da sprang ein schwarzbraunes Mädel heraus.
4. „Ach, schwarzbraunes Mädel, l: entspring mir nicht! l: Ich habe große Hunde, die holen dich.“
5. „Deine großen Hunde, l: die fürcht ich nicht; l: sie kennen meine hohen, weiten Sprünge nicht.“
6. „Deine hohen, weiten Sprünge, l: die kennen sie wohl; l: sie wissen, daß du heute noch sterben sollst.“
7. „Und sterb ich heute, l: so bin ich tot; l: begräbt man mich unter Rosen rot.“
8. Er warf ihr das Netz l: wohl über den Leib; l: da ward sie des jungfrischen Jägers Weib.

Aus dem 18. Jahrhundert. Saß: A. 5.

# Es wollt ein Jägerlein jagen

I. Es wollt ein Jägerlein ja = gen, drei = vier = tel Stund vor La = gewohl

in dem grü-nen Wald, ja Wald, wohl in dem grü = nen Wald.

Hal = li, hal = lo, hal = li, hal = lo, wohl in dem grü-nen Wald.

2. Da traf er auf der Heide sein Lieb im weißen Kleide; sie war so wunderschön, so schön, sie war so wunderschön. Halli, hallo, usw.

3. Sie taten sich umfangen, und Lerch und Amsel fangen vor lauter Lieb und Lust, ja Lust, vor lauter Lieb und Lust. Halli, hallo, usw.

4. Sie tät dem Jäger sagen: „Ich möcht ein Kränzlein tragen auf meinem blonden Haar, ja Haar, auf meinem blonden Haar.“ Halli, hallo, usw.

5. „Will zum Altar dich führen, dich soll ein Kränzlein zieren und dann ein Häubchen fein, ja fein, und dann ein Häubchen fein.“ Halli, hallo, usw.

Aus Thüringen. Satz: A. S.

# Der Jäger längs dem Weiher ging

Eine Singstimme Alle

I. Der Jä-ger längs dem Wei-her ging, lauf, Jä-ger,  
 lauf, Jä-ger, lauf, Jä-ger,  
 lauf, Jä-ger, lauf, Jä-ger,

Eine Singstimme

lauf, die Däm-me-rung den Wald um-fing,  
 lauf, lauf, lauf,  
 lauf, lauf, lauf,

Alle

lauf, Jä-ger, lauf, Jä-ger, lauf, lauf, lauf, mein  
 lauf, Jä-ger, lauf, Jä-ger, lauf, Jä-ger, lauf, mein  
 lauf, Jä-ger, lauf, Jä-ger, lauf, Jä-ger, lauf, mein

lie = ber Jä = ger, gu = ter Jä = ger, lauf, lauf, lauf, mein  
 lie = = ber Jä = = ger, gu = ter Jä = ger, lauf, mein  
 lie = = ber Jä = = ger, gu = ter Jä = ger, lauf, mein

lie = ber Jä = ger, lauf, mein  
 lie = ber Jä = ger, gu = ter Jä = ger, lauf, mein  
 lie = ber Jä = ger, lauf, lauf, lauf, mein

lie = ber Jä = ger, lauf!  
 lie = ber Jä = ger, lauf, Jä = ger, lauf!  
 lie = ber Jä = ger, lauf, Jä = ger, lauf!

2. Ein Häschen spielt im Mondenschein. Lauf, Jäger, lauf! Ihm leuchten froh die Augelein. Lauf, Jäger, lauf usw.

3. Der Jäger furchtsam um sich schaut. Lauf, Jäger, lauf! „Jetzt gilt es wagen, o mir graut!“ Lauf, Jäger, lauf usw.

4. O Jäger, laß die Büchse ruhn. Lauf, Jäger, lauf! Das Tier könnt dir ein Leides tun. Lauf, Jäger, lauf usw.

5. Der Jäger lief zum Wald hinaus, lauf, Jäger, lauf! verkroch sich flint im Jägerhaus. Lauf, Jäger, lauf usw.

6. Das Häschen spielt im Mondenschein. Lauf, Jäger, lauf! Ihm leuchten froh die Augelein. Lauf, Jäger, lauf usw.

Worte: Ursprünglich Ballade von der Krönschlange (Zuccalmaglio). Weise aus Hessen, Westfalen und dem Rheinland  
 Sas: A. S.

# Schneider und Teufel

I. {Es wollt ein Schnei = der wan = = = dern am  
 I. {Be = geg = net ihm der Teu = = = fel, hatt'

I. {Es wollt ein Schnei = der wan = = =  
 I. {Be = geg = net ihm der Teu = = =

I. {Es wollt ein Schnei = der wan = = =  
 I. {Be = geg = net ihm der Teu = = =

Mon = tag in der Fruh. }  
 we = der Strumpf noch Schuh. }

„He,

wan = dern am Mon = tag in der Fruh.  
 Teu = fel, hatt' we = der Strumpf noch Schuh.

dern am Mon = tag in der Fruh.  
 fel, hatt' we = der Strumpf noch Schuh.

he, du Schnei = der = ge = fell, du

„He, he, du Schnei = der = ge = fell,

„He, he, du Schnei = der = ge = fell,

mußt mit mir in die Höll;— du  
 du mußt mit mir in die Höll; du—  
 du mußt mit mir in die Höll;

mußt uns Teu = fel klei = den, es ge = he, wie es wöll!  
 mußt uns Teu = fel klei = den, es ge = he, wie es wöll!  
 du mußt uns Teu-fel klei = den, es ge = he, wie es wöll!

2. Sobald der Schneider in die Höll nein kam, nahm er sein Ellenstab, er schlug den Teufeln die Buckel voll, die Höll wohl auf und ab. „He, he, du Schneidergfell, mußt wieder aus der Höll, wir brauchen nicht das Messen, es gehe, wie es wöll!“

3. Nachdem er all gemessen hatt, nahm er sein lange Scher und stußt den Teufeln d'Schwänzeln ab, sie hupften hin und her. „He, he, du Schneidergfell, pack dich nur aus der Höll! Wir brauchen nicht das Stuzen, es gehe, wie es wöll!“

4. Da zog ers Bügeleisen raus und warfs ins Höllensfeur; er strich den Teufeln die Falten aus, sie schrieten ungeheuer: „He, he, du Schneidergfell, pack dich nur aus der Höll! Wir brauchen nicht das Bügeln, es gehe, wie es wöll!“

5. Er nahm den Pfriemen aus dem Sack und stach sie in die Köpff, er sagt: „Halt still, ich bin schon da! So setzt man bei uns die Knöpf.“ „He, he, du Schneidergfell, pack dich nur aus der Höll! Wir brauchen keine Kleider, es gehe, wie es wöll!“

6. Drauf nahm er Nadel und Fingerhut und fing zu nähen an; er näht den Teufeln die Nasen zu, so eng er immer kann. „He, he, du Schneidergfell, pack dich nur aus der Höll! Wir können nimmer schnaufen, es gehe, wie es wöll!“

7. Nach diesem kam der Luzifer und sagt: „Es ist ein Graus! Kein Teufel hat kein Wedel mehr, jagt ihn zur Höll hinaus!“ „He, he, du Schneidergfell, pack dich nur aus der Höll! Wir brauchen keinen Schneider. Es geh halt, wie es wöll!“

8. Nachdem er nun hat aufgepackt, da ward ihm erst recht wohl, er hüpfet und springet unberzagt, lacht sich den Buckel voll; ging eilends aus der Höll und blieb ein Schneidergfell; drum holt der Teufel kein Schneider mehr, es gehe, wie es wöll!“

Aus dem 18. Jahrhundert. Sag: A. 5.



# Drei Laub auf einer Linden

Auch in A. Dur

1. Drei Laub auf ei = ner Lin = den blü = hen al = so  
 2. Sie hat ein ro = ten Mun = de und zwei Aug = lein  
 3. Das Maid = lein, das ich mei = ne, ist so hübsch und

1. Drei Laub auf ei = ner Lin = den blü = hen  
 2. Sie hat ein ro = ten Mun = de und zwei  
 3. Das Maid = lein, das ich mei = ne, ist so

1. Drei Laub auf ei = ner Lin = den  
 2. Sie hat ein ro = ten Mun = de  
 3. Das Maid = lein, das ich mei = ne,

1. wohl, ja wohl, sie tät viel tau = send Sprün = ge, ihr  
 2. klar, ja klar, auch ein schnee = wei = ßen Leib, dar =  
 3. fein, ja fein, wenn ich das = selb an = blick = ke, sich

1. al = so wohl, ja wohl, sie tät viel tau = send Sprün =  
 2. Aug = lein klar, ja klar, auch ein schnee = wei = ßen, wei = ßen  
 3. hübsch und fein, ja fein, wenn ich das = selb an = blick =

1. blü = hen al = so wohl, sie tät viel tau = send Sprün = ge, ihr  
 2. und zwei Aug = lein klar, auch ein schnee = wei = ßen Leib, dar =  
 3. ist so hübsch und fein, wenn ich das = selb an = blick = ke, sich

1. Herz ist freu = den = voll, ich gönns dem Maidlein wohl.  
 2. zu gold = farb = nes Haar, das zie = ret sie für = wahr.  
 3. freut das Her = ze mein, des ei = gen will ich sein.

1. ge, ihr Herz ist freu = den = voll, ich gönns dem Maidlein wohl.  
 2. Leib, dar = zu gold = farb = nes Haar, das zie = ret sie für = wahr.  
 3. ke, sich freut das Her = ze mein, des ei = gen will ich sein.

1. Herz ist freu = den = voll, ich gönns, ich gönns dem Maidlein wohl.  
 2. zu gold = farb = nes Haar, das zie = ret, zie = ret sie für = wahr.  
 3. freut das Her = ze mein, des ei = gen, ei = gen will ich sein.

Weise aus Forsters „Teutschen Liedlein“, 1540. Cap: A. 5.

# Wohlan, die Zeit ist kommen

I. Wohl an, die Zeit ist kom = men, mein Pferd, das muß ge = sat = telt sein. Ich

hab mirs vor = ge = nom = men, ge = rit = ten muß es sein. Fi = di =  
hab mirs vor = ge = nom = men, ge = rit = ten muß es sein. Fi = di = ru = la =

ru = la = ru = la = ru = la = la = la = la, fi = di = ru = la = ru = la =  
ru = la = ru = la = la = la = la, fi = di = ru = la = ru = la, fi = di =

ru = la = la, ich hab mirs vor = ge = nom = men, ge = rit = ten muß es sein.  
ru = la = la, ich hab mirs vor = ge = nom = men, ge = rit = ten muß es sein.

2. In meines Vaters Garten, da stehn viel schöne Blum, ja Blum. Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. Fidirularularulalalala, fidirularularulala, drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum.

3. Du glaubst, du wärst die Schönste wohl auf der ganzen Welt, ja Welt, und auch die Angenehmste, ist aber weit gefehlt. Fidirularularulalalala, fidirularularulala, und auch die Angenehmste, ist aber weit gefehlt.

4. Der Kaiser streit fürs Ländle, der Herzog für sein Geld, ja Geld, und ich streit für mein Schätzle, so lang es mir gefällt. Fidirularularulalalala, fidirularularulala, und ich streit für mein Schätzle, so lang es mir gefällt.

Soldatenlied. Cap. A. 5.


# Ich wollt ein Bäumlein steigen




1. Ich wollt ein Bäum = lein stei = gen, das nicht zu stei = gen



war, ich wollt ein Bäum = lein stei = = gen, das



nicht zu stei = gen war; da bra = chen al = le



Ä = ste ab, da bra = chen al = le Ä = ste ab, und



ich fiel in das Gras, — und ich fiel in das Gras.

2. Ach wenn das doch mein Schätzel wüßt, daß ich gefallen bin! Es tät so manchen weiten Schritt, bis daß es bei mir wär.

3. Die Blätter von dem Bäumelein, die fielen all auf mich. Daß mich mein Schatz verlassen hat, das kränket mich ja nicht.

4. Daß mich mein Schatz verlassen hat, das ist ja so und so. Er wird schon wiederkommen, von Herzen bin ich froh.

Vollstieb. Satz: A. 5.

# Das Lieben bringt groß Freud

I. Das Lieben bringt groß Freud, es wissens al-le Leut. Weiß

I. Das Lie = ben bringt groß Freud, es wiss = sens al-le Leut. Weiß

I. Das Lie = ben bringt groß Freud, es wissens al-le Leut. Weiß mir ein

mir ein schönes Schät-ze = lein mit zwei schwarz-braunen Äu = ge-lein, die

mir ein schönes Schät-ze = lein mit zwei schwarz-braunen Äu = ge-lein, die

schö = nes Schätze = lein mit zwei schwarzbraunen Äu = ge = lein, die  
 2. Str. sie  
 3. Str. dann a.

mir, die mir, die mir, die mir mein Herz er = freut.

mir, die mir, die mir, die mir mein Herz er = freut.

I. mir, die mir, die mir, — die mir mein Herz, die mir mein Herz er = freut.  
 2. sollt, sie sollt, sie sollt, — sie sollt mein ei = gen, sollt mein ei = gen sein.  
 3. de, dann ade, — dann a = de, — dann a = de, — mein — Schatz, a = oe.

2. Ein Brieflein schrieb sie mir, ich sollt treu bleiben ihr. Drauf schickt ich ihr ein Sträußlein, schöns Rosmarin, brauns Nägelein, sie sollt, sie sollt, sie sollt mein eigen sein.

3. Mein eigen soll sie sein, kein'm andern mehr als mein. So leben wir in Freud und Leid, bis daß der Tod uns beide scheidt, dann ade, ade, ade, mein Schatz, ade.

Aus Schwaben. Satz: A. S.

# Ich ging an einem Frühmorgen

1. Ich ging an ei = nem Früh = mor = gen durch ei = nen grasgrü = nen

1. Ich ging an ei = nem Früh = mor = gen durch ei = nen grasgrü = nen

1. Ich ging an ei = nem Früh = mor = gen durch ei = nen grasgrü = nen

Wald. Und da hört ich die Vögelein wohl sin = = gen, wohl

Wald. Und da hört ich die Vögelein wohl sin = =

Wald. Und da hört ich die Vögelein wohl sin = = gen, wohl

sin = gen durch das Tal, ja Tal, wohl sin = gen durch das Tal.

gen, wohl sin = gen durch das Tal, wohl sin = gen durch das Tal.

sin = gen durch das Tal, ja — Tal, wohl sin = gen durch das Tal.

2. Ich dacht, es wär eine Drossel, da wars eine Nachtigall. Und da wars mein wacker schönes Mädchen, das mir noch werden soll.

3. Dort unter der Schönauer Linde, da geht ein freier Lanz. Und da nahm ich mein wacker schönes Mädchen vertraulich bei der Hand.

4. Der Vater und die Mutter, die waren auch dabei. Und die wollten gar zu gerne wissen, was ich für einer sei.

5. Brauchts denn ein jeder zu wissen, was ich für einer bin? Wenn ich mein Mädchen, Mädchen gerne hab, was gehfts die Leute an?

Aus Heffen. Saß: A. S.

# Jetzt kommt die Zeit

1. Jetzt kommt die Zeit, daß ich wan = dern muß, lieb = ster  
 1. Jetzt kommt die Zeit, daß ich wan = dern muß,  
 1. Jetzt kommt die Zeit, — daß ich wan = dern muß, lieb = ster

Schatz, mein Au = gen = trost! Wann kommst du a = ber  
 lieb = ster Schatz, mein Au = gen = trost! Wann kommst du a = ber  
 Schatz, mein Au = gen = trost! Wann kommst du a = ber

1. wie = der, daß du mich hei = ra = ten tust? mich hei = ra = ten tust?  
 wie = der, daß du mich hei = ra = ten tust? — mich hei = ra = ten tust?  
 wie = der, daß du mich hei = ra = ten tust? mich hei = ra = ten tust?

2. „Und wenn ich noch mal wiederkomm, mein Schatz, was nützt es dich! Lieb hab ich dich von Herzen, aber heiraten tu ich dich nicht.“

3. Sind auch die Apflein roseurot, schwarze Kernlein sind darin, es ist kein Bürschlein weit im Land, es hat einen falschen Sinn.

4. Einen falschen Sinn, rinen fecken Mut, den haben sie allzugleich, und wenn sie ein Mädlein betrügen können, so ist's ihr größte Freud.

5. Ihr Mädlein, seid ihr sternblind, oder seht ihr gar nicht mehr? Seht ihr nicht die Hirschslein laufen, die man jetzt abschießen soll?

6. Die Hirschslein, die man schießen soll, die laufen in dem Wald, Junggesellen soll man lieben, eh daß sie werden alt.

7. Und wenn sie alt und schrumpflig sind, habens Falten im Gesicht, spricht die eine zu der andern: „Nimm ihn du, ich mag ihn nicht.“

8. „Und wenn du ihn nicht willst und ich ihn nimmer mag, sag an, was tut man dann?“ „Ei dann lad ihn in eine Kanone und schieß ihn nach Amsterdamm!“

Worte und Weise aus Hessen und Franzen. Satz: A. S.

# Goldringelein

1. Mir ist ein rot Gold = rin = ge = lein auf mei = nen Fuß ge =  
 2. Mir ist ein blut = rot Blü = me = lein in mei = nen Schoß ge =

1. Mir ist ein rot Gold = rin = ge = lein auf mei = nen Fuß ge =  
 2. Mir ist ein blut = rot Blü = me = lein in mei = nen Schoß ge =

1. fal = = = len, ich möcht es he = ben } und darf — es  
 2. fal = = = len, ich möch = te wei = nen }

1. fal = = = len, — ich möcht — es — he = ben und  
 2. fal = = = len, — ich möch = te — wei = nen und

1. ich möcht es he = ben } und darf — es  
 2. ich möch = te wei = nen }

nicht, die Leut, die fe = hens al = = = le.  
 darf es nicht, die Leut, die fe = hens al = = = le.  
 nicht, —

Volkslied des 16. Jahrh. Satz: A. H.

# Nun schürz dich, Gretlein (Zum Erntefest)

1. Nun schürz dich, Gret=lein, schürz dich, du mußt mit mir da =  
 2. Ach Häns=lein, lie = bes Häns = lein, so laß mich bei dir

1. Nun schürz dich, Gret = lein, schürz dich, du mußt mit  
 2. Ach Häns=lein, lie = bes Häns = lein, so laß mich

1. von, das Korn ist ab = ge = schnit = ten, der  
 2. fein: die Wo = chen auf dem Fel = de, den

1. muß mit mir da = von, das Korn ist ab = ge =  
 2. laß mich bei dir fein: die Wo = chen auf dem Fel =

1. Wein ist ein = ge = tan, der Wein ist ein = ge = tan.  
 2. Fei = er = tag beim Wein, den Fei = er = tag beim Wein.

1. ten, der Wein ist ein = ge = tan, der Wein ist ein = ge = tan.  
 2. de, den Fei = er = tag beim Wein, den Fei = er = tag beim Wein.

Worte und Weise aus Forsters „Deutschen Liedlein“, III, 1549. Sag: A. 5.



# Guten Abend euch allen hier beisammn

Vorsänger; bei der Wiederholung dreistimmig

I. Gu = ten U = = bend, gu = ten U = = bend euch

I. Gu = ten U = = bend, gu = ten U = = bend euch

I. Gu = ten U = bend, gu = ten U = bend euch

al = len hier bei = samm! Ihr Män = ner und

al = = len hier bei = samm! Ihr Män = ner und

al = len hier bei = samm! Ihr Män = ner und

Frau = en und Bur = schen und Mäd = chen, hei, lu = stig solls

Frau = en und Bur = schen und Mäd = chen, hei, lu = stig solls

Frau = en und Bur = schen und Mäd = chen, hei, lu = stig solls

wer = den, ich spiel euch eins auf. Streich zu auf der

wer = den, ich spiel euch eins auf. Streich zu auf der

wer = den, ich spiel euch eins auf. Streich zu,

Sie = del, den Wal = zer spiel uns auf. Tra la la,  
 Sie = del, den Wal=zer spiel uns auf. Tra la la,  
 Melodie  
 spiel auf der Sie = del den Wal=zer. Tra la la la la

tra la la, tra la la, tra la la la,  
 tra la la, tra la la, tra la la,  
 la la la la, tra la la la la la la la la,

tra la la, tra la la la, tra la la la tra la la!  
 tra la la, tra la la, tra la la, tra la la!  
 tra la la la la la la la la, tra la la la!

2. Was war das, was war das, was du uns jetzt gespielt? Wie kann man bei Lärmen und Loben und Schreien den Walzer hier spielen zum fröhlichen Reihenzug Streich zu usw.

3. Ei Steffen, ei Steffen, die Polka kann ich nicht. Da sitz ich viel lieber und tu mir vertellen mit mein' lieben Schwestern 'n paar olle Kamellen. Streich zu usw.

Aus Jütland. Sag: Werner Dags

# Vom Morgen bis zum Abend

## Und die Morgenfrühe

I. Und die Mor-gen = frü = he, das ist un = = se = re Zeit, wenn die  
 I. Und die Mor-gen = frü = he, das ist un = = se = re Zeit, wenn die

I. Und die Mor-gen = frü = he, das ist un = = se = re Zeit, wenn die

Win-de um die Ber = ge sin-gen, die Son = nemacht dann die Lä-ler weit, und das  
 Win-de um die Ber = ge sin-gen, die Son = nemacht dann die Lä-ler weit, und das

Win-de um die Ber-ge sin-gen, die Son-ne macht dann die Lä-ler weit, und das

Le = ben, das Le = ben, das wird sie uns brin = gen, und das  
 Le = ben, das Le = ben, das wird sie uns brin = gen, und das Le = =

Le = ben, das Le = ben, das wird sie uns brin = gen, und das

Le = = ben, das Le = ben, das wird sie uns brin = gen.  
 = ben, das Le = = = ben, das wird sie uns brin = gen.  
 Le = = ben, das Le = ben, das wird sie uns brin = gen.

Le = = ben, das Le = ben, das wird sie uns brin = gen.

2. Alle kleinen Sorgen sind nun ausgemacht, in die Hütten ist der Schein gedrungen. Nun ist gefallen das Lor der Nacht (vor der Freude, der Freude, da ist es zerprungen.)

3. In der hellen Morgenfrühe sind wir da, keiner wird uns hier den Weg vertreten, die Städte weit und die Felder nah, und die Lerchen, die Lerchen, die hören wir beken:!

4. Wie ein blanker Acker ist die Erde jetzt. Her zu uns, daß wir die Saat beginnen! Ein Hunger ist in die Augen gesetzt, neue Lande, neue Lande wollen wir uns gewinnen:!

Worte und Weise: Hans Baumann. Satz: A. H. Mit Genehmigung des Verlages Ludwig Voggenreiter, Potsdam

## Bauer und Handwerksgefell

1. Wach auf, wach auf, du Hand-werks = ge = fell, du  
 2. Was ge = hen mich die Bög = lein an und

1. Wach auf, wach auf, du Hand-werks = ge = fell, du  
 2. Was ge = hen mich die Bög = lein an und

1. Wach auf, wach auf, du Hand-werks = ge =  
 2. Was ge = hen mich die Bög = lein

1. hast ge = nug ge = schla = fen, da drau = fen da sin = gen die  
 2. was des Fuhr = manns Klat = schen, ich bin ein frei = er

1. hast ge = nug ge = schla = fen, da drau = fen da sin = gen die  
 2. was des Fuhr = manns Klat = schen, ich bin ein frei = er

1. fell, du hast ge = nug ge = schla = fen, da drau = fen da sin = gen die  
 2. an und was des Fuhrmanns Klat = schen, ich bin ein frei = er

1. Bög = lein so hell, der Fuhr-mann lärmt auf der Stra = fen.  
 2. Hand-werks = ge = fell und wand = re auf frei = er Stra = fen.

1. Bög = lein so hell, der Fuhr-mann lärmt auf der Stra = fen.  
 2. Hand-werks = ge = fell und wand = re auf frei = er Stra = fen.

1. Bög = lein so hell, der Fuhr-mann lärmt auf der Stra = fen.  
 2. Hand-werks = ge = fell und wand = re auf frei = er Stra = fen.

Aus Westfalen. Satz: A. H.

# Auf, auf, zum fröhlichen Jagen

1. Stimme

1. Auf, auf, zum fröhlichen Ja-gen, auf, in die grün-e Hei-d!  
 2. Es fangt schon an zu ta-gen, es ist die schön-ste Zeit.

Die Vö-gel in den Wäl-dern sind schon vom Schlaf er-wacht und

ha-ben auf den Fel-dern das Mor-gen-lich voll-bracht. Tri-di-

Oberstimme

Tri-di-o tri-di-he-jo di he-di he-di-o tri-di-o, tri-di-  
 he-jo di he-jo di he-di he-di-o tri-di-o,

he-jo di he-jo di tri-di-o tri-di-o.  
 he-jo di he-jo di tri-di-o tri-di-o.

2. Frühmorgens als der Jäger in grünen Walde kam, da sah er mit Vergnügen das schöne Wildpret an. Die Gamslein Paar und Paare, sie kommen von weit her, die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildpret schwer.

3. Das edle Jägerleben vergnüget meine Brust, dem Wilde nachzustreifen ist meine höchste Lust. Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei; wir führen das schönste Leben, im Walde sein wir frei.

Aus Kärnten. Op. 1. 5.

# Wach auf, meins Herzens Schöne

I. Wach auf, meins Herzens Schöne, Herz = al = ler = lieb = ste mein, ich hör ein süß Ge =

I. Wach auf, meins Herzens Schöne, Herz = al = ler = lieb = ste mein, ich hör ein süß Ge =

tö = ne von kleinen Waldbög = lein. Die hör ich so lieblich wohl sin = gen, ich  
tö = ne von kleinen Waldbög = lein. Die hör ich so lieblich wohl

tö = ne von kleinen Waldbög = lein.

Ich

mein, ich sah des La = ges Schein vom D = ri = ent her = drin = gen.  
sin = gen, ich mein, ich sah des La = ges Schein vom D = ri = ent her = drin = gen.  
mein, ich sah des La = ges Schein vom D = ri = ent her = drin = gen.

2. Ich hör die Hahnen krähen und spür den Tag dabei; die kühlen Windlein wehen, die Sternlein leuchten frei. Singt uns Frau Nachtigalle, singt uns ein süße Melodei, sie neut den Tag mit Schalle.

3. Der Himmel tut sich färben aus weißer Farb in Blau, die Wolken tun sich färben aus schwarzer Farb in Grau; die Morgenröt tut herschleichen, wach auf, mein Lieb, und mach mich frei, die Nacht will uns entwischen.

Weise: Joh. Friedrich Reichardt, 1778. Cas: Werner Vagts

# Abendlied

1. Der Tag ist fort = ge = gan = gen, ans U = fer schwamm die

1. Der Tag ist fort = ge = gan = gen, ans U = fer schwamm die

1. Der Tag ist fort = ge = gan = gen, ans U = fer schwamm die

Nacht, was kommt und was ver = gan = gen, ist heimlich auf = ge =

Nacht, was kommt und was ver = gan = = gen, ist heimlich auf = ge =

Nacht, was kommt und was ver = gan = = gen, ist heimlich auf = ge =

wacht, was kommt und was ver = gan = gen, ist heimlich auf = ge = wacht.

wacht, was kommt und was ver = gan = gen, ist heimlich auf = ge = wacht.

wacht, was kommt und was ver = gan = gen, ist heimlich auf = ge = wacht.

2. Ich bin ganz hingerenken an Strauch und Farn und Farn, kund was mich je geboren, das regt sich nun in mir.:!

3. Ich weiß nicht, wie dich nennen, du Stern und Leib und Hauch, rich fühle nur mich brennen und seh die Flamme auch.:!

4. Laß mich die Augen neigen vor dir, du Majestät, l: es bricht aus tiefem Schweigen unendliches Gebet.:!

Worte: Paul Uwerdes. Weise: Johann Jeep, 1582 - ca. 1650. Textunterlegung: Hans Fischer. Ges: A. 5.

# Der Mond ist aufgegangen

I. Der Mond ist auf = ge = gan = gen, die güldnen Stern-lein pran = gen am

I. Der Mond ist auf = ge = gan = gen, die güld = nen Sternlein pran = gen am

Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schwei = get, und

Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schwei = get, und

aus den Wie = sen stei = get der wei = ße Ne = bel wunder = bar.

aus den Wie = sen stei = get der wei = ße Ne = bel wunder = bar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsere Augen sie nicht seh'n.

4. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder, kalt ist der Abendhauch; ver-schon uns, Gott, mit Strafen, und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbar auch.

Worte: Matth. Claudius. Weise: Joh. A. P. Schulz. Satz: Werner Bagts



# Ude zur guten Nacht

I. U = de zur gu-ten Nacht, jetzt wird der Schluß ge-macht, daß

I. U = de zur gu = ten Nacht, jetzt wird der Schluß ge-macht, daß

ich muß schei = den. Im Som = mer, da wächst der Klee, im

ich muß schei = den. Im Som = mer wächst der Klee, im Win-ter

Win = ter, da schneits den Schnee, da komm ich wie = der. Im der.

schneits den Schnee, da komm ich wie = der. Im Som = der.

2. Es trauern Berg und Thal, wo ich viel tausendmal bin drüber gangen; das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen.

3. Das Brünnelein rinnt und tauscht wohl unterm Holderstrauch, wo wir gessen, wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das hast vergessen.

4. Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld mit ihrem Lieben. Ude zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden.

Aus Sachsen und Thüringen. Satz: Werner Dags

# Kein schöner Land

I. Kein schö=ner Land in die=ser Zeit als hier das uns = re weit und

I. Kein schö=ner Land in die=ser Zeit als hier das uns = re weit und

breit, wo wir uns fin = den wohl un=tern Lin = den zur A = bend =

breit, wo wir uns fin = den wohl un=tern Lin = den zur A = bend =

zeit, wo wir uns fin = den wohl un=tern Lin = den zur A = bend = zeit.

zeit, wo wir uns fin = den wohl un=tern Lin = den zur A = bend = zeit.

2. Da haben wir so manche Stund gefessen da in froher Rund !: und taten singen; die Lieder klingen im Eichengrund. :!

3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal, !: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad. :!

4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht; !: in seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht! :!

Volkslied. Sag: A. 5.

# Rehhaus

III = le Leut, al = le Leut gehn jetzt nach Haus,  
 III = le Leut gehn jetzt nach Haus,  
 III = le Leut gehn nach Haus,

gehn in ihr Käm = mer = lein, laß = sen fünf gra = de sein.  
 gehn in ihr Käm = mer = lein, laß = sen fünf gra = de sein.  
 gehn in ihr Käm = mer = lein, laß = sen fünf gra = de sein.

III = le Leut, al = le Leut gehn jetzt nach Haus.  
 III = le Leut, al = le Leut gehn jetzt nach Haus.  
 III = le Leut, al = le Leut gehn jetzt nach Haus.

# Der Jahresring

## Wettstreit zwischen Sommer und Winter

Vorsänger

I. Heut ist ein freudenreicher Tag, daß  
man den Sommer gewinnen mag. Ihr  
Herren mein, der Sommer ist fein.  
(Win : ter)

2. Ich bin der Winter, ich geb dir nicht recht, o lieber Sommer, du bist mein Knecht. Ihr Herren mein, der Winter ist fein.
3. O Winter, wir haben dein genug, nun heb dich aus dem Land mit Zug. Ihr Herren mein, der Sommer ist fein.
4. Ich denk nicht dran, aus dem Land zu gehn, wo die Felder noch alle schneeweiß dastehn. Ihr Herren mein, der Winter ist fein.
5. O Winter, gehst du nicht zur rechten Zeit, so siehst du es grünen weit und breit. Ihr Herren mein, der Sommer ist fein.
6. Das wollen wir sehen, da bin ich nicht bang, da schick ich den eiskalten Wind übers Land. Ihr Herren mein, der Winter ist fein.
7. Ei Winter, red nicht, geh schnell nach Haus, da kommt schon der Frühling und lacht dich aus. Ihr Herren mein, der Sommer ist fein.
8. O weh, ihr Herren, wie bin ich veracht, der Sommer hat mich zuschanden gemacht. Ihr Herren mein, der Winter war fein.
9. Ei ja, der herrlich Sommer zieht ein, da sollt ihr alle fröhlich sein. Ihr Herren mein, der Sommer wird fein.

Die Spielfreudigkeit unsrer Vorfahren fand in den ursprünglich 32 Strophen dieses Liedes ein reiches Betätigungsfeld. Die uralte Austragung des Wettstreites zwischen Sommer und Winter mit ihren Gefolgschaften geschah in mannigfaltigster Weise: vom einfachen Singen mit Vorsängern und Chorgruppen bis zur dramatischen Handlung mit Verkleidungen und Geräten (Dreschflegel, Zweige mit Äpfeln, Birnen und Nüssen). — Strophe 1 (zweistimmig) und der Kehreim (dreistimmig) werden von allen gemeinsam gesungen, 2 - 8 von Einzelsängern (Sommer und Winter im Wechsel). Strophe 9 verfinnbildlicht durch die Zweistimmigkeit von Sommer (oben) und Winter (unten) den sommerlichen Sieg; diese Strophe wird von den beiden Gefolgschaftsgruppen zweistimmig mitgesungen.

Altes Wettstreitlied aus Bayern und Österreich. Sas: A. 5.

# Der Winter ist vergangen

1. Der Winter ist ver = gan = gen, ich seh des Mai-en Schein,  
 ich seh die Blümlein pran = gen, des ist mein Herz er = freut.  
 2. Ich geh ein Mai zu hau = en hin durch das grü = ne Gras,  
 schenk mei-nem Buhl die Treu = e, die mir die Lieb-ste was,

1. Der Winter ist ver = gan = gen, ich seh des Mai-en Schein,  
 ich seh die Blümlein pran = gen, des ist mein Herz er = freut.  
 2. Ich geh ein Mai zu hau = en hin durch das grü = ne Gras,  
 schenk mei-nem Buhl die Treue, die mir die Lieb-ste was,

1. So fern in je = nem Ta = le, da ist gar lu = stig sein, da  
 2. und bitt, daß sie mag kom = men all an dem Fen-ster stahn, emp =

1. So fern in je = nem Ta = le, da ist gar lu = stig sein, da  
 2. und bitt, daß sie mag kom = men all an dem Fen-ster stahn, emp =

1. So fern in je = nem Ta = le, da ist gar lu = stig sein, da  
 2. und bitt, daß sie mag kom = men all an dem Fen-ster stahn, emp =

1. singt Frau Nach = ti = gal = le und manch Wald = bö = ge = lein.  
 2. fangn den Mai mit Blu = men, er ist gar wohl ge = tan.  
 1. singt Frau Nach = ti = gal = le und manch Wald = bö = ge = lein.  
 2. fangn den Mai mit Blu = men, er ist gar — wohl ge = tan.

1. singt Frau Nach = ti = gal = le und manch Wald = bö = ge = lein.  
 2. fangn den Mai mit Blu = men, er ist gar — wohl ge = tan.

Volkslied um 1600. Satz: A. 5.

# Nun will der Lenz uns grüßen

1. Nun will der Lenz uns grüßen, von Mittag weht es lau;  
aus al-len Wie-sen sprie-ßen die Blumen rot und blau.

2. Wald-vög-lein Lie-der sin-gen, wie ihr sie nur be-gehrt,  
drum auf, zum fro-hen Sprin-gen, die Reis ist Gol-des wert.

1. Nun will der Lenz uns grüßen, von Mit-tag weht es lau;  
aus al-len Wie-sen sprie-ßen die Blu-men rot und blau.
2. Wald-vög-lein Lie-der sin-gen, wie ihr sie nur be-gehrt,  
drum auf, zum fro-hen Springen, die Reis ist Gol-des wert.

1. Draus wob die braune Heide sich ein Gewand gar  
fein; 2. Hei, un-ter grü-nen Lin-den, da leuch-ten wei-ße

1. Draus wob die braune Heide sich ein Gewand gar  
fein; 2. Hei, un-ter grü-nen Lin-den, da leuch-ten

1. fein und läßt im Festtagskleide zum Maientage ein  
Kleid! 2. Hei-ja, nun hat uns Kinden ein End all Wintersleid.

1. wand gar fein und läßt im Festtagskleide zum Maientage ein  
Kleid! 2. wei-ße Kleid! Hei-ja, nun hat uns Kinden ein End all Wintersleid.

Worte: K. Ströfe (nach Meißhardt von Reuenthal). Weise im Stil des 17. Jahrhunderts. Herkunft unbekannt.  
Satz: A. S.

# Der Mai, der Mai, der lustige Mai

1. Der Mai, der Mai, der lu = sti = ge Mai, der  
 2. Der Mai, der Mai, der lu = sti = ge Mai er = =

1. Der Mai, der — Mai, der — lu = sti = ge  
 2. Der Mai, der — Mai, der — lu = sti = ge

1. kommt her = an = ge = rau = schet. Ich ging in den Busch und  
 2. freu = et je = des Her = ze. Ich spring in den Reihn und

1. Mai, der kommt her = an = ge = rau = schet. Ich ging in den  
 2. Mai er = freu = et — je = des Her = ze. Ich spring in den

1. brach mir ei = nen Mai, der Mai und der — war — grü = ne.  
 2. freu = e mich da = bei und sing und spring und — scher = ze.

1. Busch und brach mir ei = nen Mai, der Mai und der war grü = ne.  
 2. Reihn und freu = e mich da = bei und sing und spring und scher = ze.

1. Tral = la-ra, tral = la-la-la-la-la, der Mai und der war grü = ne.  
 2. Tral = la-ra, tral = la-la-la-la-la, und sing und spring und scher = ze.

1. Tral = la-ra, tral = la-la-la-la-la, der Mai und der war grü = ne.  
 2. Tral = la-ra, tral = la-la-la-la-la, und sing und spring und scher = ze.

1. Tralla-ra, tralla-la, tralla-la-la-la-la, der Mai und der war grü = ne.  
 2. Tralla-ra, tralla-la, tralla-la-la-la-la, und sing und spring und scher = ze.

Aus dem Siebengebirge. Sag: A. 5.

# Maiengruß

1. Chor

1. { Grüß Gott, du schö = ner Mai = en, da bist du wie-drum  
tußt jung und alt er = freu = en mit dei = ner Blumen

2. { Die kal = ten Wind ver = stum = men, der Him-mel ist gar  
die lie = ben Bien = lein sum = men da = her von grü = ner

2. Chor

1. { Grüß Gott, du schö = ner Mai = en, da  
tußt jung und alt er = freu = en mit  
2. { Die kal = ten Wind ver = stum = men, der  
die lie = ben Bien = lein sum = men da =

1. { hier,  
Zier! Die lie = ben Vög = lein al = le, sie

2. { blau;  
Au. D hol = de Luft im Mai = en, da

1. { bist du wie-drum hier, Die lie = ben Vög = lein  
dei = ner Blumen Zier!  
2. { Him-mel ist gar blau; D hol = de Luft im  
her von grü = ner Au.

1. sin = gen al = so hell; Frau Nach = ti = gall mit  
2. al = les neu er = blüht; du kannst mich sehr er =

1. al = le, sie sin = gen al = so hell; Frau  
2. Mai = en, da al = les neu er = blüht; du

1. Schal = le hat die für = nehmste Stell!  
2. freu = en, mein Herz und mein Ge = müt.

1. Nach = ti = gall mit Schal = le hat die für = nehm-ste Stell!  
2. kannst mich sehr er = freu = en, mein Herz und mein Ge = müt.

Vollstied des 16. Jahrhunderts. Sak: Theodor Otto. Aus „Perlen alter Tonkunst“.



# Viel Freuden mit sich bringet

1. Viel Freuden mit sich bringet die fröhlich Sommerzeit, —  
im grünen Wald lobsin get wiederum vor Freudigkeit —

2. Des Nachts, wenn ist vorüber allander Bögen kein Gesang, —  
dann schwingt sie ihr Gesieder und fängt mit lauten Klängen —

1. ohn Unterlaß mit hellem Schall aus  
2. bald auf das neu recht anzuschreiben, bis

1. ihrem Hals kein zart sehr schön und fein Frau  
2. daß anbricht der Tag; ihr wunder schöne

1. Nachti gall, kein Müß und Fleiß sie spart. —  
2. Me lo dein kein Mensch beschreiben mag. —

Worte nach „Neue teutsche weltliche Lieder“ Christoph Demantius, Nürnberg 1595. Weise: Nördlinger Tabulaturbuch 1598, in der Fassung Seltze & Pohl „Hundert deutsche Volkslieder“ 1911. Satz: A. H.

# Bunt sind schon die Wälder

I. Bunt sind schon die Wäl = der, gelb die Stop-pel = fel = der,  
 I. Bunt sind schon die Wäl = der, gelb die Stop-pel = fel = der,  
 I. Bunt sind schon die Wäl = der, gelb die Stop-pel = fel = der,

und der Herbst be = ginnt. — Ko = te Blät-ter fal = len,  
 und der Herbst be = ginnt. — Ko = te Blät-ter fal =  
 und der Herbst be = ginnt. — Ko = te Blät-ter

grau = e Ne = bel wal = len, küß = ler weht der Wind. —  
 len, grau = e Ne = bel wal = len, küß = ler weht der Wind.  
 fal = len, grau = e Ne = bel wal = len, küß = ler weht der Wind.

2. Wie die volle Traube aus dem Nebenlaube purpurfarbig strahlt! Am Geländer reifen Pfirsiche, mit Streifen rot und weiß bemalt.
3. Klinker Träger springen, und die Mädchen singen, alles jubelt froh! Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh.
4. Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und im Mondenglanz. Junge Winzerinnen winken und beginnen deutschen Reihentanz.

Worte: J. G. v. Esch. Weise: J. F. Reichardt. Cap: A. H.

# O Lannenbaum, du trägst einen grünen Zweig

I. O Lan = nen = baum, o Lan = nen = baum, du

trägst ein' grü = nen Zweig; den Win = ter, den

Som = mer, das dauert die lie = be Zeit.

2. „Warum sollt ich nicht grünen, da ich noch grünen kann? Ich hab nicht Mutter noch Vater, der mich versorgen kann.“
3. Und der mich kann versorgen, das ist der liebe Gott, der läßt mich wachsen und grünen. Drum bin ich schlank und groß.“

## Blattdeutsche Fassung:

1. „O Dannebom, o Dannebom, du drägst 'ne grönen Lwig, den Winter, den Sommer, dat dort de leve Tid.“
2. „Worum schold ick nich grönen, da ick noch grönen kann? Ich hebb nich Vater un Moder, de mich versorgen kann.“
3. Un de mi kann versorgen, dat is de leve Gott, de let mi wassen un grönen, drum bin ick slank un grot.“

Aus Westfalen. Cas: A. 5.

# Frau Holle

Ruhig, zart  
(Stofflied)

I. Schnee = floß = fen wir = beln um und um, im Gar = ten blüht die  
I. Schnee = floß = fen wir = beln um und um, im Gar = ten blüht die  
I. Schnee = floß = fen wir = beln um und um, im Gar = ten blüht die

Weihnachts = blum, Frau Hol = le fährt im Dorf her = um. — Schnurre,  
Weihnachtsblum, Frau Hol = le fährt im Dorf her = um. — Schnurre,  
Weihnachts = blum, Frau Hol = le fährt im Dorf her = um. — Schnurre,

Räd = chen, schnur = re, schnur = re, Räd = chen, schnur = re.  
Räd = chen, schnur = re, schnur = re, Räd = chen, schnur = re.  
Räd = chen, schnur = re, — schnur = re, Rädchen, schnur = re.

2. Der Mond blickt aus dem Wolkengraus, weist ihr den Weg zu jedem Haus, daß sie die flinksten findet aus. Schnurre, Rädchen, usw.

3. Bemerkt sie wo noch einen Schein, Frau Holle hält und schaut hinein, die munter drehn, belohnt sie fein. Schnurre, Rädchen, usw.

Worte: Martin Greif. Weise: Wolf Hoffmann. Aus A. Hoffmann, Der Feiertanz, Heft 8 „Der Sonnenwendmann“.  
Op. 1. 5.

# Der Sonnwendmann

Vorsänger langsam, doch bestimmt

1. Der Sonnwendmann, der Sonnwendmann, wo kommt er her, wo kommt er her?

Lebhaft, verhalten

Ü = ber Wie = sen und Fel = der, ü = ber Ber = ge und Wäl = der, vom  
 Ü = ber Wie = sen und Fel = der, ü = ber Ber = ge und Wäl = der, vom

Ü = ber Wie = sen und Fel = der, ü = ber Ber = ge und Wäl = der, vom

sehr leicht

wei = ten Meer, da kommt er her, da kommt er her!  
 wei = ten Meer, da kommt er her, da kommt er her!

wei = ten Meer, da kommt er her, — da kommt er her.

2. „Der Sonnwendmann, der Sonnwendmann, wie zieht er ein, wie zieht er ein?“  
Auf leuchtendem Schimmel, wie die Sonne am Himmel voll spiegelndem Schein: so zieht er ein, so zieht er ein!
3. „Der Sonnwendmann, der Sonnwendmann, was bringt er mit, was bringt er mit?“  
Gar köstliche Gaben, für Mädchen und Knaben, die guter Sitt: das bringt er mit, das bringt er mit!
4. „Der Sonnwendmann, der Sonnwendmann, wie teilt ers aus, wie teilt ers aus?“  
Er legt sie verstoßen, wo leicht sie zu holen, ans Fenster vors Haus: so teilt ers aus, so teilt ers aus!

Worte: Martin Gref. Weise und Satz: A. S.

# Deutsche Weihnacht

I. Die Wei = he = nacht ist kom = men, es schim = mert

I. Die Wei = he = nacht ist kom = men, es schim = mert

weiß das Land, heut soll uns Freu = de from = men, drum lo = he

weiß das Land, heut soll uns Freu = de from = men, drum lo = he

hell der Brand vom Hü = gel, Berg und Baum weit = hin ob deut = sche

hell der Brand vom Hü = gel, Berg und Baum weit = hin ob deut = sche

Lan = de bis in den klein = sten Raum, bis in den klein = sten Raum.

Lan = de bis in den klein = sten Raum, bis in den klein = sten Raum.

2. Der Sonne gehts entgegen, der Spenderin der Kraft, die Fruchtbarkeit und Segen und neues Leben schafft, die uns den Sinn enthüllt ewigen Naturgeschehens, !: das rings das All erfüllt. :!

3. So stehn wir an der Wende, die Hoffnung füllt uns ganz, daß nach des Winters Ende ringsum im grünen Kranz Feld, Wald und Wiesen stehn. — Weihnacht in deutscher Heimat, !: wie bist du herrlich schön! :!

Worte: Erich Limpach. Weise: H. F. Aus dem Julliederheft „Die Weihenacht ist kommen“. Satz: A. S.

# Lichtbaumweihe

1. { Berg=hoch am Wal=de ragt von der Hal=de mor=genwärts  
 { dämmerung=um = wo = ben har = ret er dro = ben fer = ne = ent =  
 2. { Dun = kel durch = drin=gend, auf=wärts dich schwingend, leuch=teft du  
 { alt = her ver = lo = ren, wie = der ge = bo = ren, gött = li = ches

1. { Berg=hoch am Wal=de ragt von der Hal=de mor=genwärts  
 { dämmerung=um = wo = ben har = ret er dro = ben fer = ne = ent =  
 2. { Dun = kel durch = drin=gend, auf=wärts dich schwingend, leuch=teft du  
 { alt = her ver = lo = ren, wie = der ge = bo = ren, gött = li = ches

1. { Berg=hoch am Wal=de ragt von der Hal=de mor=genwärts  
 { dämmerung=um = wo = ben har = ret er dro = ben fer = ne = ent =  
 2. { Dun = kel durch = drin=gend, auf=wärts dich schwingend, leuch=teft du  
 { alt = her ver = lo = ren, wie = der ge = bo = ren, gött = li = ches

1. { schau=end des Le = bens Baum;} Seg=nen=den Lich = tes  
 { rückt in der Zei = ten Raum.}  
 2. { weit in der Wel = ten = nacht;} Strahle aus Nor = den  
 { Heil zu den Menschen ge = bracht.}

1. { schau=end des Le = bens Baum;} Seg = nen=den Lich =  
 { rückt in der Zei = ten Raum.}  
 2. { weit in der Wel = ten = nacht;} Strah = le aus Nor =  
 { Heil zu den Menschen ge = bracht.}

1. { schauend des Le = bens Baum;} Seg = nen=den  
 { rückt in der Zei = ten Raum.}  
 2. { weit in der Wel = ten = nacht;} Strah = le aus  
 { Heil zu den Menschen ge = bracht.}

1. höch-ster Ge-winn,      Wah-rer des Rech = tes      frei = en Ge=  
 2. Sieg = glanz      rein,      Gei-ster be = frei = end,      Wis = sen ver =

1. tes höch = ster Gewinn,      Wah = rer des Rech = tes frei =  
 2. den Sieg = glanz rein,      Gei = ster be = frei = end, Wis =

1. Lich = tes      höch = ster Ge = winn,      Wah = rer des Rech = tes —  
 2. Nor = den      Sieg = glanz rein,      Gei = ster be = frei = end, —

1. schlech = tes,      Weih = bild des e = wi = gen      Grü = nens Ge =  
 2. lei = hend,      und auf = re      Her = zen      wie = der = um

1. en Geschlech = tes, Weih = bild des e = wi = gen Grü =  
 2. sen ver = lei = hend, und —      auf = re      Her = zen      wie =

1. frei = en Ge = schlech = tes,      Weih = bild des Grü = nens Ge =  
 2. Wis = sen ver = lei = hend,      und      auf = re      Her = zen —

1. flech = tes,      hei = li = ger      Er = de —      Hort und      Sinn.  
 2. wei = hend,      Licht = baum, um = gib uns mit      dei = nem      Schein.

1. nens Geflech = tes,      hei = li = ger      Er = de —      Hort und      Sinn.  
 2. der = um weihend,      Lichtbaum, um = gib uns mit      dei = nem      Schein.

1. flech = tes,      hei = li = ger      Er = de —      Hort und      Sinn.  
 2. wei = hend,      Licht = baum, um = gib uns mit      dei = nem      Schein.

Worte: Hermann Wirth. Weise: Nach einer alten Weise gestaltet von Hermann Wirth. Eigentum des Zentralverlages der NSDAP., Franz Eher Nachf., München. Satz: A. H.



# Zum neuen Jahr

Auch in A-Dur

Das Al = te ist ver = gan = gen, das  
 Das Al = te ist ver = gan = gen, das —  
 Das Al = te ist ver = gan = gen, das —

Neu = e an = ge = fan = gen. Glück  
 Neu = e an = ge = fan = gen.  
 Neu = e an = ge = fan = gen.

zu, Glück zu — zum neu = en Jahr!  
 Glück zu, Glück zu, — Glück zu zum neu = en Jahr!  
 Glück zu, Glück zu, Glück zu — zum neu = en Jahr!

# Inhalt

	Seite		Seite
Ewiges Deutschland . . . . .	3	Das gefellige Lied . . . . .	45
Soldaten — Kameraden . . . . .	19	Vom Morgen bis zum Abend . . . . .	64
Werk und Stand . . . . .	30	Der Jahresring . . . . .	73
<hr/>			
Alle zur guten Nacht . . . . .	70	Ich wollt ein Bäumlein steigen . . . . .	56
Alle Leut gehn jetzt nach Haus . . . . .	72	Im Märzgen der Bauer . . . . .	38
Auf, auf Kameraden . . . . .	22	Im Osten hat begonnen . . . . .	8
Auf, auf, zum fröhlichen Jagen . . . . .	66	Jetzt kommt die Zeit . . . . .	59
Aufglühe, Feuer . . . . .	16	Kein schöner Land . . . . .	71
Auf, ihr Brüder, seid bereit . . . . .	36	Kommt, ihr G'spielen . . . . .	45
Bei dem Donner der Karttaunen . . . . .	23	Land der ewigen Gedanken . . . . .	3
Berghoch am Walde . . . . .	84	Mein Handwerk fällt mir schwer . . . . .	34
Bunt sind schon die Wälder . . . . .	79	Mir ist ein rot Goldringelein . . . . .	60
Das Alte ist vergangen . . . . .	86	Mit lautem Jubel . . . . .	40
Das Lieben bringt groß Freud . . . . .	57	Morgensonne lächelt . . . . .	5
Der Jäger in dem grünen Wald . . . . .	33	Nach Ostland geht unser Ritt . . . . .	10
Der Mai, der Mai, der lustige Mai . . . . .	76	Nun schürz dich, Brettlein . . . . .	61
Der Mond ist aufgegangen . . . . .	69	Nun will der Lenz uns grüßen . . . . .	75
Der Preußen König . . . . .	24	O Lannenbaum, du trägst . . . . .	80
Der Sunnwendmann . . . . .	82	O wie so schön und gut . . . . .	46
Der Tag ist fortgegangen . . . . .	68	Schneeflocken wirbeln . . . . .	81
Der Winter ist vergangen . . . . .	74	Schneidri, schneidra, schneidrum . . . . .	35
Die Arbeit ist schwer . . . . .	43	Siegreiche Fahne . . . . .	6
Die Gedanken sind frei . . . . .	47	Siehe, es leuchtet die Schwelle . . . . .	18
Die Schützen kommen da . . . . .	30	Sie trugen in ihren Seelen . . . . .	14
Die Weihenacht ist kommen . . . . .	83	Tritt heran, Arbeitsmann . . . . .	32
Drei Laub auf einer Linden . . . . .	54	Und die Morgenfrühe . . . . .	64
Dreschet, Brüder . . . . .	42	Viel Freuden mit sich bringet . . . . .	78
Ein Jäger längs dem Weiher . . . . .	50	Wivat, jetzt gehts ins Feld . . . . .	25
Es blies ein Jäger . . . . .	48	Wach auf, meins Herzens Schöne . . . . .	67
Es, es, es und es . . . . .	44	Wach auf, wach auf, du Handwerksgefell . . . . .	65
Es leben die Soldaten . . . . .	28	Was auch daraus werde . . . . .	4
Es reiten igt die ungrifischen Hufaren . . . . .	26	Wer folgt, wo unstre Fahne weht . . . . .	11
Es wollt ein Jägerlein jagen . . . . .	49	Wer jegig Zeiten leben will . . . . .	21
Es wollt ein Schneider wandern . . . . .	52	Wie ihr schrittet zu der Feldherrnhalle . . . . .	15
Flamme empor . . . . .	17	Wir bringen mit Gesang und Lanz . . . . .	41
Glückauf, ihr Bergleut . . . . .	37	Wir sind im Blut der Ahnen . . . . .	12
Grüß Gott, du schöner Maien . . . . .	77	Wir wollen ein starkes, einiges Reich . . . . .	13
Guten Abend, guten Abend . . . . .	62	Wohlan, die Zeit ist kommen . . . . .	55
Heut ist ein freudenreicher Tag . . . . .	73	Wohlauf, Kameraden . . . . .	19
Heut soll das große Flachsernten sein . . . . .	39		
Ich ging an einem Frühmorgen . . . . .	58		
Ich habe Lust, im weiten Feld . . . . .	20		
Ich hatt einen Kameraden . . . . .	29		

Kleine Volksliedkantaten  
in einfacher Besetzung, besonders für Blockflöte und Geige!

## Der Feierkranz

Kleine Musiken zum Singen und Spielen auf allerlei Instrumenten

von

Aldolf Hoffmann

Der „Feierkranz“ stellt zu festlichen Gelegenheiten und Anlässen im Jahreslauf kleine Musiken für Chor und Instrumente bereit. Jedem Heft ist ein Hauptgedanke zugrunde gelegt, der Lieder und Instrumentalsätze zu einem Zyklus zusammenschließt. Volkslieder in mannigfaltigsten Bearbeitungen mit Vor-, Zwischen- und Nachspielen, alte und neue Kanons mit und ohne Instrumentalbegleitung, größere selbständige Ein- und Ausgangsmusiken, heitere und ernste Zwischenspiele, Tänze wie Walzer, Polka u. Rheinländer: köstliches Sing- und Spielgut bildet den Inhalt der kleinen Werke von Adolf Hoffmann, die, in engerem Arbeitskreise erprobt, den Weg in die Öffentlichkeit gehen. Bei der Instrumentalbesetzung steht die Verwendung der c-Sopran-Blockflöte an erster Stelle.

### Heft 1: Da singt Frau Nachtigall

Eine Frühlingskantate für zweistimmigen Chor, Blockflöten und Geige

### Heft 2: Trara, so blasen die Jäger

Eine kleine Jagdkantate für zweistimmigen Chor, Blockflöte und Geige

### Heft 3: Erntefest

Eine Folge von Märschen, Tänzen u. Liedern für zweistimmigen Chor, zwei Geigen u. Cello

### Heft 4: Guten Morgen, lieber Sonnenschein

Ein Tageslauf in Musik für zweistimmigen Chor, Blockflöten, Geigen, Cello

### Heft 5: Winteraustreiben

Eine Vorfrühlingskantate für zweistimmigen Chor, Blockflöten, Geige

### Heft 6: Lob des Handwerks

Zum Tag der Arbeit. Eine kleine Kantate für zweistimmigen Chor, Blockflöten und Geige

### Heft 7: Schnitter Tod

Eine kleine Kantate zum Heldengedenken für zweistimm. Chor, zwei Violinen u. Violoncello

### Heft 8: Der Sonnenwendmann

Eine kleine Kantate zur vorweihnachtlichen Zeit für einstimmigen Chor und Blockflöten

---

Für das gemeinschaftliche Singen im größeren Kreise erleichtern die Partiepreise der Chorstimmen die Anschaffung wesentlich.

Zu jedem Heft: Partitur RM. 1.20, ab 6 Stück je 80 Pf., ab 20 Stück je 70 Pf., im Abonnement (jährlich 4 Hefte) je RM. 1.— / Chorstimmen 30 Pf., ab 50 Stück je 25 Pf., ab 100 Stück je 20 Pf.  
(Heft 6: 45 Pf., 35 Pf., 30 Pf.)